

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Utzschneider, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannewich & Co., Magdeburg, Gr. Münsterstr. 2. Zeitungsvierteljahr: Inserate 1867, Redaktion 1794, Verlag und Druckerei 961. — Zeitungspreisliste Seite 404.

Bezugspreis: Biertäglich einschl. Zustellung 2.25 Mk. monatl. 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk. monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. ohne Bestellgeb. Einzelne Nummern 5 Pf. — Inserationsgebühr: die gehaltene Kolonialzeit 15 Pf. Inserate von auswärts 25 Pf. im Restanteil Zeite 1 Mr. Postkreditkonto: Nr. 5258 Berlin. Einwiger Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Entwurf der Bezahlung erfolgt.

Nr. 62.

Magdeburg, Freitag den 14. März 1913.

24. Jahrgang.

## Karl Marx.

Drei Jahrzehnte sind verflossen, seit Karl Marx die Augen geschlossen hat. Eine erhebliche Spanne Zeit in unserm schnell lebenden Zeitalter. Schöpfer oder Ausmünzer von Ideen tauchen auf, beschäftigen für eine mehr oder weniger lange Frist die Geister und fallen dann meist dem Schicksal anheim, entweder nur in Büchern fortzuerinnieren, deren Leserkreis sich immer nicht einigt, oder zwar mit ihrem Namen weiterhin die Welt zu erfüllen, in bezug auf das, was sie getan und gewollt, aber gleichfalls die unmittelbare Wirkungskraft zu verlieren. Wenige, sehr wenige sind es, die noch nach ihrem Tode den Platz behaupten, den sie im Leben eingenommen hatten.

Als Karl Marx am 14. März 1883 starb, genoss sein Name schon Weltruhm. Und doch kann man sagen, daß der Name Marx noch weit entfernt war, in den Wissenschaften, denen die theoretischen Arbeiten von Marx angehörten, und in der Bewegung, in der und für die Marx gekämpft hatte, den Platz einzunehmen, der ihm später zuteil geworden ist. Nur ein kleines Häuslein von Freunden und Anhängern umstand seinen Sarg, nur gering war die Zahl derer, die in den verschiedensten Ländern sich zu seinen theoretischen Anschauungen bekannten. Daß der geistige Leiter des Generalrats der Internationalen Arbeiterassoziation ein hervorragender Gelehrter und äußerst scharfer Denker war, wußte die Welt. Aber von dem, was er geistig geschaffen, hatten die meisten nur eine sehr oberflächliche, selbst viele, die unter seinem Banner kämpften, nur eine sehr unvollkommene und beim Neuzerlichen bleibende Vorstellung. Die literarischen Vertreter seiner Lehre waren fast an den Fingern zu zählen.

Nicht viel anders stand es damals mit der Bewegung. In fast allen Ländern litt sie noch schwer unter den Rückschlägen, welche die Niederlage der Pariser Kommune, die Auflösung der Internationalen Arbeiterassoziation, das Ausnahmegesetz gegen die Sozialdemokratie in Deutschland und der seit Mitte der 70er Jahre währende Geschäftssdruck ihr verursacht hatten. Die Nachkommen können sich nur schwer in die damalige Situation hineinversetzen. Sozialisten gab es in allen Kulturländern, aber fast überall trug die Bewegung noch oder auss neue chaotische Züge. Nur in einer Minderzahl von Ländern hatte sie sich zu einer wirklichen sozialdemokratischen Partei verdichtet, nur in wenigen hatten die Arbeiter das Wahlrecht und machten von ihm im Sinne der Sozialdemokratie Gebrauch. „Wenn ein äußeres Ereignis dazu beigetragen hat, Marx wieder einigermaßen auf den Strumpf zu bringen, so sind es die Wahlen gewesen“, schrieb Friedrich Engels am 30. November 1881 mit Bezug auf die deutschen Reichstagswahlen vom 27. Oktober jenes Jahres. Obgleich bei diesen Wahlen die sozialdemokratischen Stimmen von 493 000 im Jahre 1877 und 437 000 im Jahre 1878 auf 312 000 gefallen waren, erfüllte das Resultat doch Marx und seine freuen Mitsstreiter mit inniger Freude. Daß bei dem schweren politischen und ökonomischen Druck, der damals auf den deutschen Arbeitern lastete, der Stimmenverlust nicht größer war, war ihnen ein erhebender Beweis von der Widerstandskraft der deutschen Arbeiter. „So famos hat sich noch kein Proletariat benommen“, fuhr Engels fort, und in der Tat zeigte die Bewegung damals nirgends den Zusammenhalt und die Festigkeit, wie in den großen Städten und Industriezentren Deutschlands. Sie war, das kleine Tännemorfe ausgenommen, überall noch stärker zurückgegangen oder zerfallen.

Das ist nun alles anders geworden. Nur anderthalb Jahre nach Marx' Tod übertritt, in den Wahlen vom 28. Oktober 1884, die deutsche Sozialdemokratie die höchste Stimmenzahl, die sie jemals vor dem Ausnahmegesetz gehabt hatte, und jede neue Wahl zeigt neuen Aufschwung. Nicht zum wenigsten aus diesen glänzenden Erfolgen schöpft die Bewegung in andern Ländern Ermutigung und Auseinerung, die Internationale entstand in anderer Gestalt von neuem und in bedeutend erhöhter Stärke. Ein paar Dutzend Delegierte hatten 1873 und 1874 die letzten Konferenzen der alten Internationale gebildet, zwei große Säle genügten kaum, die Delegierten zu fassen, die 1889 den nach Paris einberufenen internationalen Sozialistenkongress besuchten. Und wie in der Sozialdemokratie Deutschlands die Marxsche Lehre erst unter dem Sozialistengesetz zur vollen Geltung gekommen war, so gewann sie auch in dieser Zeit und zum Teile sogar erst von ihr an in der außerdeutschen Welt stärkeres Ansehen, bis sie in der ganzen

Arbeiter-Internationale anerkannt herrschende Theorie wurde, und selbst die der Sozialdemokratie feindlichsten bürgerlichen Vertreter der Wissenschaften genötigt waren, sich mit ihr zu befassen. Als 12 Jahre nach Marx Friedrich Engels starb, da hatte er wenigstens diesen Siegeslauf der Lehre, die er mit ausgearbeitet hatte, noch erlebt.

Was ist Marx, was ist seine Lehre der Sozialdemokratie gewesen? Was ist die Marxsche Lehre der für ihre Befreiung kämpfenden Arbeiterschaft heute?

Um zuerst den Menschen zu nehmen. Als Kämpfer auf der radikalen Linken des Bürgertums tritt Marx 1842 ins öffentliche Leben ein. 2 Jahre darauf wendet er sich dem Sozialismus zu, 1845 und 1846 arbeitet er gemeinsam

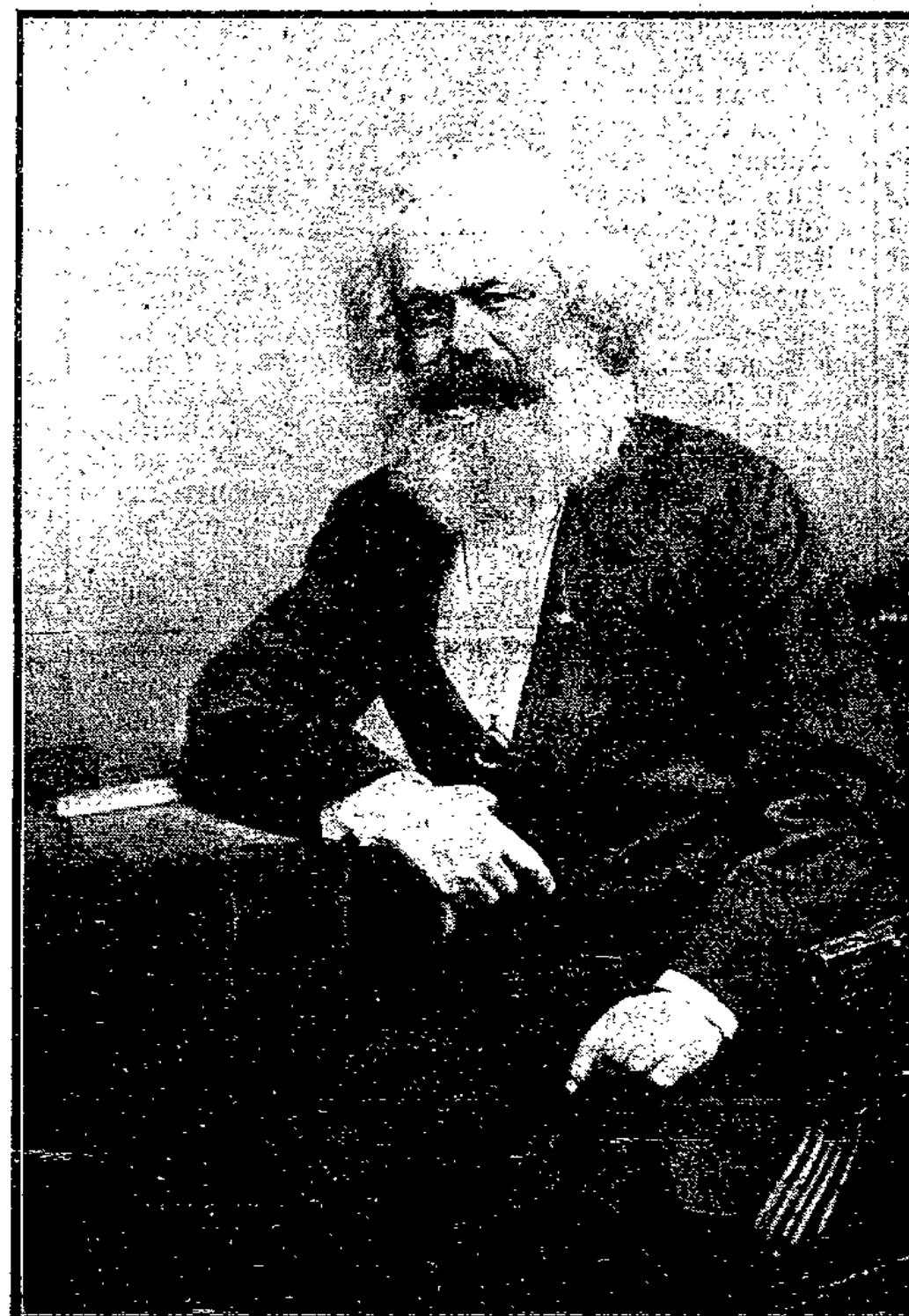
die Anwendung dieser Theorie im einzelnen, über die Grenzen der Erklärung von Recht, Moral, Weltanschauung durch die Wirtschaftsentwicklung kann man streiten, die Tatsache aber, daß die Produktionsverhältnisse einen bestimmenden, also im Laufe der Entwicklung jenseitigen Aenderung bewirkenden Einfluß auf Recht, Moral, Weltanschauung, ausüben, ist nicht zu bestreiten und denn auch heute in der Geschichtswissenschaft allgemein anerkannt. Denn wer nicht annimmt, daß die Moral usw. Ideen den Menschen von irgendeinem Himmel herab fertig zufliegen, muß die Bedingungen ihrer Entwicklung in den Lebensbedingungen und Lebensverhältnissen der Menschen suchen, was denn auch verschiedentlich schon vor Marx-Engels geschehen — ja im Keime seit jener Zeit versucht worden ist, wo die Menschen anfangen, von der bloßen Auszeichnung von Ereignissen zur Aufdeckung von Geschichtszusammenhängen überzugehen und vergleichende Volkerkunde trieben. Die materialistische Geschichtsauffassung ist keineswegs unvermittelt von Marx-Engels entdeckt worden, sie war schon vor ihnen in ihren Elementen sehr weit entwickelt worden. Das große Verdienst oder vielmehr die wissenschaftliche Groktat der Verfasser des Kommunistischen Manifests besteht darin, sie bewußt und systematisch ausgearbeitet und ihr die prägnante Formel gegeben zu haben. Die großen, epochenmachenden Leistungen in der Geschichte der Wissenschaften sind alleamt solche schöpferischen Zusammensetzungen vorhandener Ideen gewesen. Aus dem Nichts schafft auch das größte Genie nicht.

Und ebenso kann keine wissenschaftliche Leistung Sache einer Partei bleiben. Sie muß sich die Welt erobern. Wo Wahrheit ist, da ist Zwang, dem sich niemand entziehen kann. Es ist ganz irrig zu meinen, es werde in der wissenschaftlichen Welt noch darüber gestritten, ob die Entwicklung der Produktion auf Rechts- und Moralanschauungen und weitertragend auf Gesetz und Sitte wandelnd einwirkt oder nicht. So weit, daß solche Einwirkung anerkannt und das ökonomische Moment in der Geschichtsbetrachtung erheblich stärker als früher betont wird, ist die materialistische Geschichtsauffassung Gemeingut der Wissenschaft geworden. Genau so, wie die von Darwin begründete biologische Entwicklungsllehre Gemeingut der Wissenschaft ist.

Die Feststellung der bestimmenden Rolle der Ökonomie in der Geschichte steht an der Spitze der großen Leistungen, in denen Marx nach seinem Tode fortlebt. Aus ihr leitet sich die Theorie des Klassenkampfs ab, die gleichfalls schon ihre Verkünder gefunden hat, als Marx-Engels auftraten, der sie aber nun auf Grund ihrer Geschichtsauffassung die wissenschaftliche Grundlage gaben. War schon früher von englischen und französischen Schriftstellern die Geschichte als eine sich unter immer neuen Formen abwickelnde Reihe von Klassenkämpfen begriffen worden, so wurden nun die ökonomischen Ursachen für das Entstehen und Vergehen der Klassen selbst

sowie das ökonomische Motiv ihrer Kämpfe genauer untersucht, ans Licht gezogen und der religiösen, rechtstheoretischen, ethischen usw. Verhüllungen und Umlüstungen entkleidet, in denen sie den Menschen bis dahin in der Geschichte erschienen oder in die sie von den Kämpfern mehr oder weniger bewußt eingekleidet waren. Den verschiedenen Klassen, die in der Geschichte der Menschheit sich in der Herrschaft abgelöst hatten, wurde damit ihr Recht und zugleich ihr Urteil gesprochen. Sie wurden als notwendige Produkte der Geschichte, gleichzeitig aber auch damit ihr Sturz als notwendiger Vorgang in der Entwicklung des Menschen erkannt, die nie dauernd stillsteht und mit jeder neuen Klasse, die an die Herrschaft kommt, zugleich auch die Klasse schafft, die jener eines Tages die Herrschaft nimmt. Was diese Auffassung der Geschichte bedeutete, wird am greifbarsten dadurch beleuchtet, daß dasselbe Kommunistische Manifest, welches den Klassenkampf zwischen Bourgeoisie und Proletariat in bis dahin unübertroffener Schärfe proklamiert, mit einer Anerkennung der gesellschaftlichen Leistungen der Bourgeoisie einleitet, die kaum in einer bürgerlichen, geschweige denn in einer sozialistischen Publikation der Epoche ihresgleichen hatte. Es war objektive und revolutionäre Geschichtsauffassung in einem.

Der Gegenstand der großen geschichtlichen Kämpfe der Klassen — man merke wohl, der Klassen, nicht der einzelnen oder ganzer Völker — ist zuletzt ökonomischer Natur und besteht im Mehrprodukt der menschlichen Arbeit, das die jeweils beherrschten Klassen den herrschenden Klassen in Formen zu leisten haben, die mit der Veränderung der Wirtschaftsweise sich selbst ändern. Mehrarbeit von Sklaven über ihren Unterhalt, Tribut, Gefälle, Fronarbeit, Pacht-



Karl Marx,  
geboren 5. Mai 1818, gestorben 14. März 1883.

mit Friedrich Engels seine sozialistische Theorie aus und tritt in direkte Beziehung zur sozialistischen Arbeiterbewegung ihrer Zeit, die vorerst nur Geheimbewegung sein konnte. Literarisch bekämpft er nun allen Radikalismus und Sozialismus, der sich von den politischen Kämpfen der Zeit abwendet oder über sie hinaus dunkt: die mit Begriffen spielende philosophische Spekulation und die aus Ideen statt aus realen Bedürfnissen der Arbeiterklasse sich Zielsehende sozialistische Spekulation. Die eigene Theorie aber, soweit sie nicht in ihren kritischen Arbeiten schon zutage tritt, legen er und Engels am Vorbereit der Revolution von 1848 im denkwürdigen, epochenmachenden Mani fest der kommunistischen Partei nieder.

Für dieses Manifest schrieben sowohl Marx wie Engels zunächst selbstständig voneinander je einen Entwurf nieder, diese Entwürfe verglichen sie dann und, nachdem Engels sofort den Marxischen Entwurf für den besseren erklärt hatte, dieien gemeinsam weiter ausarbeiten und ihm die endgültige Form gaben.

Zu diesem Manifest ist der Kern dessen enthalten, was als die bedeutendste und dauerndste wissenschaftliche Leistung von Marx-Engels betrachtet werden muß; sie formulieren in konzentrierter Fassung die von Marx-Engels als materialistische Geschichtsauffassung bezeichnete Geschichtstheorie. Nach dieser Theorie wurzeln die Rechts- und Moralanschauungen der Menschen, wie auch ihre philosophischen Vorstellungen, in ihren materiellen Lebensbedingungen, also zuletzt in der Art, wie sie produzieren, was wieder bestimmt ist durch die Art der von Menschen zur Verfügung stehenden Produktivkräfte: die Naturbedingungen und die Werkzeuge. Neben

zins und so weiter heißen. In der kapitalistischen Wirtschaft, welche die Produktionsweise der zur Herrschaft gelangten Bourgeoisie ist, verschwindet die offene Form der Mehrarbeit, weil hier anscheinend nur noch auf dem freien Markt gleiche Werte gegeneinander ausgetauscht werden. Zum Verständnis dieser Gesellschaftsform und des Klassenkampfs, den sie in ihren Fäden trägt, war es also notwendig, die versteckte Form der in ihr den herrschenden von den beherrschten Klassen geleisteten Mehrarbeit aufzudecken, und der Lösung dieser Aufgabe galten die spezifisch ökonomischen Arbeiten von Marx, deren Anfänge einzelnen Kapiteln in der „Heiligen Familie“ und dem „Erlend der Philosophie“ zugrunde liegen und deren höchstes, allerdings unvollendetes Produkt das Riesenwerk „Das Kapital“ ist. Die Lösung aber fand Marx darin, daß die Mehrarbeit der kapitalistischen Wirtschaft der Mehrwert ist, den der Lohnarbeiter über den ihm im Lohn erstatteten Preis seiner Arbeitskraft hinaus dem Unternehmer leistet.

Gegenüber diesen großen wissenschaftlichen Leistungen steht nun das unmittelbare praktische Wirken von Marx etwas zurück. Er schmiedete Waffen für den Kampf, er lehrte wiederholt die Führung des Kampfes, aber es ist ihm nie vergönnt gewesen, völlig inmitten einer Kampfpartei zu wirken.

Der Kommunistenbund, dem Marx und Engels das Kommunistische Manifest schrieben, war zu klein, eine Kampfpartei darzustellen. Die Revolution von 1848, die seit schon verfahren war, als Marx und seine Freunde nach Deutschland kamen, stand Marx im wesentlichen fristlich gegenüber. Er suchte sie in der „Neuen Rheinischen Zeitung“ vorwärts zu treiben, er legte der bürgerlichen und Arbeiterdemokratie dar, daß der entscheidende Kampf erst noch zu führen sei und zog sie für diesen Kampf vorzubereiten und zu organisieren. Aber als der Moment für den Kampf kam, zeigten sich die Volkskräfte ihm nicht gewachsen und Marx mußte ins Exil wandern. In England suchte er erst den Kommunistenbund zu reorganisieren und nahm lebhaften Anteil an den Versuchen, die Bewegung der Chartisten wieder auf die einstige Höhe zu bringen. Beides erwies sich als vergeblich. Auf dem Festland war die Reaktion zu mächtig, die Klasse der Arbeiterschaft noch zu unentwickelt und ihre Vorhut zu stark gefügt, als daß ein erprobliches Werk des Kommunistenbundes sich ermöglichen ließ, und in England konnte alles Mühen dem Chartismus das verlorene gegangene Vertrauen der Arbeiter nicht zurückerobern. Im Anschluß an den Krimkrieg unterstützte Marx die antirussische Agitation Urruharts, um den Sitz der europäischen Reaktion, das zaristische Russland, rollends ins Wanten bringen zu helfen, aber das Kabinett Palmerston wußt jeder energischen Aktion aus, und auch hier erwies sich die Arbeiterschaft Englands als einer nachhaltigen politischen Aktion nicht mehr gewachsen.

Erst als im Anschluß an die Londoner Weltausstellung von 1862 und unterstützt durch den liberalen Windzug, der damals durch Europa wehte, die Agitation für einen internationalen Arbeiterbund in England und auf dem Festland Widerhall fand, bot sich Marx die Möglichkeit, einer wirklichen Bewegung der Arbeiterklasse seine Kraft zu widmen. Er ergriff sie mit Feuerfieber, gab dem neuen Bunde Programm und Statut sowie die Einleitungsschrift — „Inauguraladresse genannt —, wurde der geistige Kopf des Generalrats und als solcher Verfasser der meisten Adressen und Resolutionsentwürfe dieser Körperschaft. Aber das war doch im wesentlichen mehr die Tätigkeit eines politischen Lehrers als eines politischen Führers, zumal gerade in England die Bewegung das nicht hielt, was sie anfangs versprochen hatte. Nachdem 1867 der große Kampf für die zweite englische Wahlreform, in dem auch die englische Sektion der Internationale eingegriffen hatte, durch die Erteilung des Wahlrechts an die Mehrheit der städtischen Arbeiter zu einem vorläufigen Abschluß gekommen war, verlor sich auch die politische Arbeiterbewegung wieder, und die meisten ihrer Führer traten in immer engere Beziehungen zur radikalen Linken der englischen liberalen Partei. Als Ratgeber kleiner treuebliebener Gruppen, aber nicht im Rat einer großen förmenden Arbeiterpartei konnte Marx fortan, soweit England in Betracht kam, wirken. Für die sich nun entfaltenden Bewegungen auf dem Festland konnte er von vornherein nur als Ratgeber tätig sein, und namentlich den Bewegungen Frankreichs und Deutschlands hat sein Rat nicht gefehlt. Die Partei Kommune und ihr Rückflug machten der Internationalen Arbeiterassoziation in ihrer alten Form und damit dem Rechte von direkter Besiegung zu einer förmenden Bewegung für Marx ein Ende.

Diese immer wiederkehrende Zurückweichung auf die Ratgeberrolle aus der Ferne ist ein Stütz der Tragik des Marxschen Lebens gewesen. Alle seine Ratgeberkraft hat das Mögliche, daß sie auf der einen Seite auf Verstärkungen angewiesen ist, die meist in der einen oder andern Weise zu wünschen übriglassen, auf der andern Seite aber oft bei ihrem Eintreffen eine Situation vorfindet, die fast wesentlich von der unterteilt, aus welcher heraus die Anfrage erfolgt. Sie ist daher ein sehr unkontrolliertes Geschäft, und Marx hat das rechtlich kennen gelernt. Während ihm die erfrischende direkte Wirkung an einem Standort immer nur außerordentliche Zuteilung wurde.

Aus seinen Arbeiten für die Internationale mehr ein etwas anderer Geist, als aus den Schriften für den Kommunistenbund. Die Erörterungen der Jahre 1848 und 1849 sind nicht ungestört geblieben, und Marx ist auf Grund seiner Studien im britischen Museum und seiner Verfolgung des britischen Wirtschaftslebens auf der Höhe seines theoretischen Wissens und Erfahrung angekommen. Mit weiterumfassendem, freierem Blide steht er nun den verschiedenen Formen und Neuerungen der Arbeiterbewegung gegenüber. 1848 ist sein Urteil noch bestimmt von der Vorstellung, daß die bürgerlichen Wirtschaftsverhältnisse der Entwicklung der Produktivkräfte „nicht mehr“ genügen den Spielraum lassen und daher bei ihrem Zusammenbruch stehen. Dieser Aussicht mussten diese wirtschaftlichen Schöpfungen der Arbeiter als verfehlt, als

Vergeudung der Kräfte, als Ablenkungen und Abirrungen, viele Reformbestrebungen als illusorisch erscheinen. Im Entwurf des Manifestes lesen wir von den Illusionen der Proletarien über die Gehstundenbill, in der Inauguraladresse der Internationale aber wird sie als moralischer Sieg der Arbeiterklasse gefeiert und auf ihre regenerierende Wirkung verwiesen. Und dieselbe Schrift feiert auch die Entwicklung des englischen Genossenschaftswesens als einen Sieg der Arbeiterklasse, während die Schrift über den Staatsstreich Louis Bonapartes 1851 noch sehr geringfügig von den Arbeitergenossenschaften spricht. Marx war politisch durchaus der alte geblieben, unbirrt hielt er an dem gewählten Klassenpunkt fest, sein Urteil über die geschichtliche Rolle der Arbeiterklasse und das Wesen des großen Klassenkampfes in der kapitalistischen Gesellschaft hatte sich nicht verändert. Aber in bezug auf die Wertung der Formen und Etappen des Kampfes war er nicht mehr der alte, hier hatte er gemäß der Sprache der Erfahrung sein Urteil modifiziert, und er wäre nicht einer der genialsten Denker seiner Zeit gewesen, wenn er es nicht getan hätte.

Damit ist aber auch schon angezeigt, was Marx der kämpfenden Arbeiterschaft heute ist und sein kann. Gewaltig ist die Arbeiterbewegung seit dem Jahre, wo Marx die Augen schloß, vorangekommen: ihre Organisationen stellen heute Heere dar, wo damals noch meist kaum Korporationen standen, in den meisten Parlamenten sind ihre Vertreter selbst als Oppositionspartei mitbestimmende Faktoren der Gesetzgebung geworden, in den Gemeindevertretungen sind Arbeiter Mitglieder der Verwaltung, und die Gewerkschaften haben sich aus losen Verbindungen für Gelegenheitskämpfe zu festgegliederten Körperschaften entwickelt mit vielseitigem Wirkungskreis und dauernder Überwachung der Arbeitsbedingungen. Das stellt die Bewegung vor eine Fülle von Aufgaben und taktischen Problemen, über die in den Schriften von Marx kaum Andeutungen zu finden sind, eine ganze Reihe von Voraussetzungen und Bedingungen des Kampfes haben ein ganz verändertes Gesicht erhalten. Es wäre ein Unrecht gegen das Andenken von Marx wie gegen die heranwachsende Arbeiterschaft, wollte man unter diesen Umständen behaupten, daß den Schriften von Marx heute noch unterschiedlos die gleiche Bedeutung innewohnt, die sie zur Zeit ihrer Entstehung hatten. Weder war es die Absicht von Marx, noch hätte das größte Genie es fertig bekommen, Lehrbücher für alle Zeit zu schreiben.

Marx war kein unfehlbarer Prophet der Zukunftsmalerei, aber er war einer der jahrblickendsten Pfadfinder und Wegweiser, die je gelebt. Als solcher ist er nicht veraltet, als solcher lebt er im vollen Sinne des Wortes noch heute fort. Ihm gebührt das unsterbliche Verdienst mit einer Schärfe, wie kein zweiter, die Geschichte der Ökonomie, der Politik, des Rechts, der Moral, der Weltvorstellungen als einen zusammenhängenden Prozeß begriffen und analysiert zu haben — wenn er in einzelnen Punkten bei Darstellung des Kaufverhältnisses irrt — was verschlägt? Der Grundgedanke, daß, worauf es vor allem ankam, wird dadurch nicht erschüttert. Dem leeren Spiele mit Begriffen und Ideen ist, soweit der Einfluß seiner Schriften reicht, für immer ein Ende gemacht. Er hat die weltgeschichtliche Mission und Bedeutung der modernen Arbeiterschaft mit einer Sicherheit und Weite des Blickes erkannt und dargestellt, wie niemand nach ihm, und er hat in Sätzen von unvergleichlicher Kraft der Arbeiterschaft diese Bedeutung eingeprägt und sie mit einem Siegesbewußtsein erfüllt, das einer der mächtigsten Faktoren des sozialen Lebens der Gegenwart geworden ist. Was ihm das Schicksal im Leben ver sagt hat, das ist ihm nach dem Tode um so reicher zuteil geworden. Wie anders und vielfältig auch die Einzelauflagen des Kampfes der Arbeiterklasse geworden sind, für eine großen Aufgaben und ihre, die verschiedenen Glieder als zusammengehörige Teile eines Ganzen umspannende Erfüllung ist Marx ihr allzeitig anerkannter unsterblicher Führer.

E. Bernstein.

Die wirklich mit neuen Massenverbrauchssteuern arbeitende Finanzreform käme dann eben ein paar Jahre später.

Gegenüber solchen Plänen wird die Sozialdemokratie darauf bestehen, daß die ganzen Kosten der Militärvorlage, falls ihre Gesetzwerdung nicht zu verhindern ist, von den besitzenden Klassen getragen wird. Ein Teil der bürgerlichen Presse, namentlich die konservative, stellt sich naiv und fragt, wie denn ein Betrag von 200 Millionen (in Wirklichkeit werden es wahrscheinlich wenigstens 250 sein) aus Besitzsteuern aufgebracht werden soll. Die Antwort auf diese Frage ist ohne weiteres aus der französischen und der englischen Steuergesetzgebung zu ersehen. Es ist weiter nichts notwendig, als daß eine Erbschaftssteuer nach englischem Muster eingeführt wird, dann gibt es keine sonst noch erforderlichen Steuern".

Es verlautet, daß die Junker in der Berliner Finanzkonferenz einen vollen Erfolg erzielt haben, und daß die Vorlage einer Erbschaftssteuer, selbst im unzureichenden Ausmaß der Erbanfallsteuer von 1909 nicht zu erwarten ist. An ihrer Stelle soll die Einführung einer Vermögenszuwachssteuer geplant sein. Wie diese zu beurteilen ist, hängt von der Vorlage ab, die man noch nicht kennt. Selbstverständlich aber ist, daß die Vermögenszuwachssteuer eine Erbschaftssteuer hineingearbeitet werden muß. Die „Nationalliberale Korrespondenz“ erklärt die Bereitwilligkeit ihrer Partei, eine Vermögenszuwachssteuer zu akzeptieren, sofern sie so gestaltet ist, daß sie als allgemeine Besitzsteuer anzusehen ist, sofern also z. B. auch der Zwischenfall durch Erbannahme erfaßt wird. Den Herren kann vielleicht geholfen werden. Ob freilich die Nationalliberalen sämtlich bei der Stange bleiben, und ob über die Ausgestaltung der Erbschaftssteuer zwischen ihnen und der Sozialdemokratie eine Verständigung zu erzielen sein wird, ist freilich eine Frage für sich.

Die Deckungsfrage wird den bürgerlichen Parteien noch viele Schmerzen bereiten. Wird aber das Vertrauen der Wähler in die steuropolitische Gerechtigkeit ihrer bisherigen bürgerlichen Vertreter abermals enttäuscht, dann kommt — genau wie 1909 — für die Sozialdemokratie eine neue Zeit der Ernte. —

### Die Rentabilität des Krieges.

Der Beginn der Kriegsmateriallieferanten blüht. Seit Monaten wütet der Balkankrieg, Österreich und Russland mobilisierten, alle anderen europäischen Länder sind von der Mobilisierung gleichfalls nicht weit entfernt und beginnen nach den gewaltigen Opfern, die sie Jahr für Jahr ununterbrochen dem Militarismus darbrachten, mit neuen mächtigen Rüstungen. Aufprudisch voll sind die Profitforderungen des an der Kriegsmateriallieferung beteiligten Kapitals jetzt gewesen, in den gegenwärtigen Zeiten aber fließen ihm aus den Kosten und Schaden der Völker überquellende Gewinne zu.

Von den Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken Berlin-Karlshorst, die mit der Aktiengesellschaft Ludwig Löwe, den Vereinigten Schön-Rothweiler Waffenfabriken und den Dürener Metallwerken den sogenannten Waffengangern bilden, wurden die Hauptziffern des Abschlusses für das Jahr 1912 soeben veröffentlicht. Nach Abschreibungen und Ausstellungen, die von der Verwaltung als angemessen bezeichnet werden, ist ein Eingewinn von 5,77 Millionen Mark gegen 4,85 Millionen im Vorjahr erzielt worden. 1911 betrugen die ordentlichen Abschreibungen rund 2 Millionen Mark, die Dividende, die für die Jahre 1909 bis 1911 sich auf 22 Prozent, 24 Prozent und 25 Prozent gestellt hatte, erfaßt für 1912 eine Steigerung auf 32 Prozent!

Auch die Verteilung einer Dividende von 32 Prozent entspricht noch lange nicht den ungeheuren Gewinnen, die von der Gesellschaft erzielt und seit Jahren angehäuft worden sind. Seit Anfang 1912 sind die Aktien der Gesellschaft von 415 Prozent auf 570 Prozent gestiegen, die starke Kurserholung wurde mit der Annahme begründet, daß die Gesellschaft, wie sie jetzt tat, eine höhere Dividende ausschütten werde, dann aber ist mit der Möglichkeit gerechnet worden, daß die Gesellschaft einen Teil der zurückbehaltenen Gewinne ihren Aktionären in irgendeiner Form aufzuführen werde. Bei einem Kapital von 15 Millionen Mark verfügte die Gesellschaft Ende 1911 über offene Reserven von 5 Millionen Mark, und der Bilanzwert des Grundstücks- und Gebäudekontos war mit 4 869 223 Mark eingestellt. Das Maschinenkonto, das Modell- und Zeichnungskonto, das Führer- und Werbedekonto, das Mobilien- und Gerätekonto, das Patent- und Lizenzkonto stand mit je einer Mark zu Buch. Das Bankguithaben betrug 27 Millionen Mark, die Forderungen an Behörden und sonstige Debitoren wurden mit 7 Millionen Mark angegeben, die im Besitz der Gesellschaft befindlichen Effektenbeteiligungen, Käutionen und Hypotheken mit 3,9 Millionen Mark, dagegen die Kreditoren (Abzahlungen, Reserven und wirkliche Kreidoten) mit 21,9 Millionen Mark.

Von einem Berliner Bankhaus, das die Bilanzen der Gesellschaft nachprüft, wurde festgestellt, daß in der Bilanz von 1910 an Stelle des erwähnten gemeinschaftlichen Grundstücks- und Gebäudekontos von 4 869 223 Mark ein Grundstückskonto mit 4 869 222 Mark und ein Gebäudekonto mit 2 Millionen Mark figurieren. Es ist also das gesamte Gebäudekonto in dieser Zusammenziehung auf eine Mark abgerichtet worden. Die Gesellschaft besitzt eine Waffensfabrik in Martinikenfelde, eine Kugellager- und Stahlkügelafabrik in Wittenau sowie eine Munitions- und Maschinenfabrik in Karlruhe. Alle diese umfangreichen Gebäude stehen mit 1 Mark zu Buch.

Enorme innere Reserven enthalten der beiden Effekten, Beteiligungen usw., die in der Bilanz 1911 mit 3,9 Millionen Mark angegeben war. 1909 besaß die Gesellschaft 1,98 Millionen Mark Aktien und 800 Genußcheine der Waffenfabrik Mauser, 3,06 Millionen Franc der belgischen Waffenfabrik Herstal, 1,59 Millionen Mark Aktien der Durener Metallwerke, 337 000 Gulden Übergangs Waffenfabrik-Aktien, 1,05 Millionen Mark Motoren- und Fahrzeug-Aktien. Ferner besitzt die Gesellschaft Beteiligungen an einem französischen und italienischen Unternehmen. Über den Umfang und die Anzahl ihrer Beteiligungen macht die Verwaltung keine Angaben mehr. Bei sehr vorsichtiger Schätzung kam die nachprüfende Bankfirma zu dem Resultat daß in dem Bilanzposten „Beteiligungen“ in alle Reserven von 14 bis 16 Millionen liegen, denn alle die genannten Unternehmen erzielten schon lange Jahre hindurch, wie die Deutsche Waffen- und Munitionsfabrik selbst, eine glänzende Rentabilität. So standen z. B. 1909 die Herstal-Aktien mit 36,4 Prozent zu Buch, während die Herstal-Gesellschaft 1911 24 Prozent Dividende verteilt. Welcher Bilanzposten auch immer untersucht wurde, stets ergab sich das Vorhandensein vieler Millionen an Reserven, die vor dem August der Kriegsbeginn eingesetzt werden. Längst hätte die Gesellschaft wesentlich höhere Dividenden zahlen können, als sie ohnehin schon zahlte, aber sie hatte eine starke Abneigung, die Dividenden noch mehr zu erhöhen, weil sie fürchtete, die Auflösungsgefahr der Deffensivfesten auf ihre Riesengewinne zu lenken. Aus der Prüfung der Bilanzen ergibt sich, daß die Staatsverwaltungen dem Panzerplatzen, Kanonen-, Flinten- und Waffenkapital für Waffen und Munition Liebhaberpreise zahlen, die die furchtbare Belastung der Völker durch den Militarismus noch weiter erhöhen. —

### Politische Übersicht.

Magdeburg, den 13. März 1913.

#### Und abermals betrogen!

Als der patriotische Wärme um die einmalige Vermögensabgabe begann, gaben wir sofort der Besorgnis Ausdruck, daß nationale Laster der Besitzenden möchte nur ein Vorwand sein, um den schwereren Teil der Lasten aus der neuen Militärvorlage auf die Besitzenden abzuwälzen. Diese Besorgnis, die damals manchem Gläubiger nur als Ausdruck eines übertriebenen Sozialdemokratischen Misstrauens erschien, wird durch die offizielle Mitteilung über das Ergebnis der Berliner Finanzkonferenz in bedeutamer Weise bestätigt. Noch sieht man nicht deutlich, wohin die Fahrt geht, aber langsam wird's Tag. Man erkennt in drohenden Umrissen das Ungeheuer einer neuen Steuervorlage zur Belastung des Verbrauchs und des Verkehrs.

Was die fortlaufenden Ausgaben betrifft, so wurden die Grundätze sowohl für die Besteuerung des Besitzes als auch für die sozialen Steuern vereinbart. Die dauernde Besteuerung des Besitzes, von der man noch nicht weiß, wie sie aussieht, wird also so magen ausstellen daß sonst noch Steuern erforderlich sein werden, die den Besitz nicht treffen, treffen eben die besteuerten Volksmassen. So man den traurigen Hut aufzutragen wird, jetzt schon, 4 Jahre nach dem grünen schwatzblauen Steuerzwang, wieder neue Steuern auf den Massenkonsum zu fordern, steht noch dahin. Vielleicht wird man sich einst weilen mit Verbrauchssteuern begnügen wollen, deren die besteuerten Massen schädigende Wirkungen nicht so ohne weiteres erkennbar sind, im übrigen aber eine Rechnung aufzustellen, nach der das Erfordernis zum Scheine gedeckt wird.

## Die Ausschaltung des Reichstags.

Eine bürgerliche Korrespondenz, die auch von der „Magdeburgischen Zeitung“ benutzt wird, teilt mit, daß die „Heeresvorlage“ mitamt den Deckungsplänen einigen Vertretern der bürgerlichen Parteien sofort vorgelegt werden sollen. Die betreffenden Abgeordneten sollen auch während der Ferierzeit so oft als nötig nach Berlin berufen werden. Zu diesen Konferenzen werden Vertreter aller Parteien, mit Ausnahme der Sozialdemokraten, Bölen, Elßässer und Welfen, eingeladen. Ghe die Vorlagen an den Reichstag kommen, werden sie erst noch einmal diesem Vorparlament vorliegen.

Dieses gar nicht unwahrscheinliche Vorgehen des Reichskanzlers bedeutet eine Ausschaltung des Reichstags und jene Abgeordneten treten das Ansehen und das Recht des Reichstags mit Füßen, die sich zu solchen Machenschaften hingeben. Uns ist bekannt, daß die Regierung darauf hinstrebt, eine wirklich eingehende Beratung der Militärvorlage zu hinterziehen. Die bürgerlichen Parteien sollen sich auf die Abgabe kurzer Erklärungen beschränken, um eine Debatte zu vermeiden. Die stärkste Partei im Reich und im Reichstag einfach ignorieren zu wollen, ist ein Untersang, das sich die Regierung keines andern Landes erlauben dürfte, ohne einen Sturm der Entrüstung befürchten zu müssen. Der Polizeibureauauftritt v. Beihmann-Hollweg nimmt sich das aber heraus, denn er weiß sich der Zustimmung der bürgerlichen Parteien sicher. —

## Die Regierung gegen die Kriegshezer.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht folgende Kundgebung der Regierung:

In einzelnen deutschen Zeitungen sind in diesen Tagen alarmierende Artikel mit Bezug auf die gegenwärtige oder die demnächst zu erwartende europäische Lage verbreitet worden. Wie die amtlichen deutschen Stellen, welche diesen Artikeln gänzlich fernstehen, die Situation beurteilen, ist wiederholt in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ ausgeführt worden. Die gemeinsamen Bemühungen der Großmächte haben bereits, wie auch der englische Premierminister es jüngst klar festgestellt hat, wertvolle Ergebnisse erzielt. Wir halten daran fest, daß es dieser gemeinsamen Arbeit gelingen wird, auch der noch verbliebenen Schwierigkeiten Herr zu werden. Diese Übersicht hat eine besondere Stärkung durch die von ganz Europa dankbar begrüßte Vereinbarung erfahren, welche Österreich-Ungarn und Russland soeben über die Reduktion ihrer militärischen Maßnahmen getroffen haben.

Wenn in den erwähnten Artikeln anderseits die geplante deutsche Heeresstärkung mit einer angeblichen Verschlechterung der Beziehungen Deutschlands zu dem einen oder andern seiner Nachbarn motiviert wird, die zu einem kriegerischen Konflikt drängen, so sind derartige Ausführungen auf das entzweifelte Zurückzuweisen. Daß die gesamteuropäischen Machtverhältnisse durch die Vorgänge auf dem Balkan eine Verschiebung erlitten haben, von der mittelbar auch Deutschland berührt wird, ist eine jedem einleuchtende Tatsache. Solange der ewige Weltfrieden noch nicht garantiiert ist, muß Deutschland damit rechnen, daß es in einem Kriege genötigt sein kann, seine langgestreckten Grenzen nach mehreren Seiten zu verteidigen, und daß es dabei um seine Existenz ringen wird. Für eine solche Eventualität, die Deutschland gegen seinen Willen aufgenötigt werden kann, soll die neue Wehrvorlage Vorbereitungen treffen, indem in Ausführung der allgemeinen Wehrpflicht die militärische, aber bisher freigelassene junge Mannschaft zum Dienste mit der Waffe herangezogen. Kein Deutscher wird die Verantwortung auf sich nehmen wollen, daß in einem Kampfe, der uns aufrüttigt werden sollte, nicht alle Wehrfähigen auch als Soldaten zur Verteidigung von Haus und Hof bereit stehen. Die Überzeugung, daß es unsre Pflicht ist, hierfür Vorsorge zu treffen, ist so sehr Gemeingut des ganzen Volkes, daß sie durch die jeder Grundlage entbehrenden Kriegstreiber nur entstellt werden kann.

Indem wir das nachdrücklich betonen, müssen wir gleichzeitig gegen die maßlose Sprache Front machen, mit der in einigen französischen Zeitungen unter Heeresvorlage als eine Herausforderung und Drohung gegen Frankreich hingestellt versucht wird. Unser nationalen Würde entspricht es, solchen Hetzeereien entgegenzutreten, aber halbblütig und ohne Stimmgangsabsicht, die im Inland und im Ausland Missverständnisse hervorrufen und die auf Bewahrung des Friedens unter den Großmächten gerichtete Haltung unser Politik verdunkeln.

Der Zweck dieser Kundgebung ist offenbar der, die Wirkungen abzuschwächen, die die Hetereien der „nationalen“ Presse, besonders des berüchtigten „Störenfried“-Artikels der „Kölner Ztg.“ in Frankreich hervorgerufen haben. Unter dem Eindruck dieser gefährlichen Wirkung gibt man das lugnerische Argument vom französischen „Störenfried“ wieder preis und zieht sich auf die alte Gleichgewichtstheorie zurück, wonach wir die 160 000 neuen Soldaten gegen die Serben brauchen. Man verzwickt sich jedoch dabei in die offenkundigsten Widersprüche. Gewiß will jeder Deutsche die Verteidigung des Vaterlandes gegen einen feindlichen Angriff, und darum will auch die Sozialdemokratie die allgemeine Wehrhaftigkeit des Volkes. Was sie aber nicht will, und was das Volk auch nicht will, das ist das stehende Kasten- und Klassenheer, das die freie Entwicklung im Innern hemmt und nach außen hin mehr eine Angriffs- als eine Verteidigungswaffe darstellt. Daß eine Verstärkung dieses Heeres nicht notwendig ist, beweist die Regierung gegenüber den lugnerischen Ausschreibungen der Kriegshezer jetzt selbst. —

## Solidarität im Norden und im Süden.

Man schreibt uns aus London: Der zu Ostern stattfindenden Jahrestagkonferenz wird die Geschäftskommission der S. P. folgende Resolution vorlegen:

Die Konferenz sendet unsren Genossen in Frankreich und Deutschland ihre Grüße und beglückwünscht sie zu dem entschlossenen Kampfe, den sie gegen die Politik der kapitalistischen Regierungen, die die Rüstungen vermehren, die stehenden Heere vergroßern und die Dauer der Wehrpflicht verlängern wollen, führt.

Das Internationale sozialistische Bureau in Brüssel erhielt folgenden Brief:

Die Leitung der italienischen sozialistischen Partei lobt die von der deutschen und französischen Sozialdemokratie unternommene Bekämpfung der Bourgeoisie der beiden Länder, welche die Bewaffnung der beiden Länder zu einer nicht mehr zu ergrünenden Höhe herbeizuführen wünscht. Diese Verbrüderung gibt uns einen herzlichen und evidenten Beweis der Brüderlichkeit der internationalen Proletariatsmass. Die Leitung der italienischen Partei wünscht, daß das Brüsseler

Bureau eine Kampagne beginnt, um die Sozialisten aller Länder an der Tätigkeit der deutschen und französischen Sozialdemokratie teilnehmen zu lassen, da alle Staaten bereit sind, Deutschland und Frankreich in der Bewaffnung zu folgen. Diese Kampagne wird, außer, daß sie die Brüderlichkeit der Arbeiter beweist, eine praktische Neuherstellung des Basler Kongresses sein.

Der italienische Parteivorstand fügt seinem Schreiben hinzu: „Wir müssen verhindern, daß die Bewaffnung der Völker in dieser Weise fortgesetzt, gleichviel um etwa einen Krieg zu führen, oder aber um das Proletariat zu bekämpfen.“ —

## Vom preußischen Herrenhaus.

Die Erlauchten und Edeln versammelten sich am Mittwoch wieder einmal und brachten zunächst auf Einladung ihres Präsidenten von Wedel das jetzt allgemein übliche Hoch auf den Träger der Krone aus. Dann beriet man das Gesetz über die Pflichtfortbildungsschulen auf dem Lande, in den Provinzen Brandenburg, Pommern, Sachsen, Schleswig-Holstein, Westfalen, Rheinprovinz und im Lande Hohenzollern. Der Breslauer Fürstbischof Kardinal Kopp gab sich alle Mühe, die Fortbildungsschüler mit dem Religionsunterricht zu beglücken. Er verlangte auch Staatsgelder für die kirchlichen Jugendvereine. Der evangelische Oberhofprediger Dryander war damit natürlich sehr einverstanden, aber er ist schlauer und verlangt nicht den obligatorischen Religionsunterricht, von dem der Landwirtschaftsminister zu seinem Schmerze nachweisen mußte, daß er mit der gesetzlichen Religionsmündigkeit unvereinbar ist, sondern er wünscht, daß die Geistlichen in den Schulvorstand und die religiöse Beeinflussung in alle Unterrichtsgegenstände kommen.

Abgelehnt wurden Anträge zweier Generale, die eine Art Felddienstunterricht im Lehrplan gesichert seien wollen, und ein Antrag Kopp, daß der Sonntag unbedingt schulfrei sein soll. Soweit ging das Christentum der Herrenhäuser nicht, den Lehrlingen den freien Sonntag zu sichern. Das Gesetz wurde angenommen, ebenso das Schleppmonopolegesetz, nachdem verschiedene, meist westfälische Mitglieder des Herrenhauses über den Eingriff des Staates in das Privateigentum geklagt hatten, den es darstelle. —

## Letzte Nachrichten.

### Nener Parlamentskrawall in Budapest.

**Pc. Budapest, 13. März.** (Eigner Drahtbericht der „Volksstimme“.) In der heutigen Sitzung des Reichstags sollte die Verschärfung der Geschäftsordnung beraten werden. Tisza hatte dafür täglich zwei Sitzungen vorgesehen, um das Gesetz so schnell als möglich durchzusetzen. Man hatte auf heftige Zusammensetzung gerechnet und Säle und Gänge des Parlamentsgebäudes wimmelten von Gendarmen und Polizisten. Als Tisza mit einigen Worten die Sitzung einleiten wollte, erhob sich ein oppositioneller Abgeordneter und rief: „Gaunder, Diebe, Betrüger seid Ihr alle, Ihr habt kein Recht, die Macht auszuüben!“ Danach folgte ein ungeheuerer tumult, der länger als eine Viertelstunde währt. Die Opposition schrie immer wieder: „Gaunder, Diebe, Betrüger!“ Nachdem endlich Ruhe eingetreten war, rief ein anderer oppositioneller Abgeordneter dieselben Worte, worauf der Lärm von neuem einsetzte. Danach wollte ein anderer Oppositioneller eine Rede halten. Als er mit den Worten begann: „Meine Herren!“ erklang die Rufe: „Was Herren? Gaunder, Diebe und Spieghuben sind es!“ Der Präsident verließ den Saal, berief aber sofort die Immunitätskommission zu einer Sitzung zusammen. Gleich darauf erschienen mehr als 100 Polizisten im Saal. Abgeordneter Juhu protestierte gegen das Einreden der bewaffneten Macht. Auf einem Zettel erhielt der Polizeiinspektor die Namen derjenigen Oppositionellen zugesetzt, die hinausgebracht werden sollten. Vor dem Parlament sammelte sich das Volk, aus den Kasernen werden Truppen nach dem Parlament beordert. —

### Die wortbrüchige Regierung.

**\* Brüssel, 13. März.** Nach einer äußerst lärmischen Fraktionsfahrt der klerikalen Regierungspartei der Deputiertenkammer gab gestern auf Anfrage des liberalen Parteiführers Hymans der Ministerpräsident de Broequeville in der belgischen Kammer die Erklärung ab, daß die Regierung zwar bereit sei, eine Kommission zur Erörterung der Organisation der Kommunal- und Provinzialkörperchaften einzusetzen, daß aber die Zurückziehung der Drohung mit dem Generalstreik seitens der sozialistischen Partei die Regierung nicht bewegen könne, der Frage der Revision des Kammerwahlrechts näher zu treten, weil am 2. Januar die Wählerschaft sich durch eine verstärkte Majorität für die Regierung ausgesprochen habe. Der sozialistische Parteiführer Vandervelde erklärte, daß seine Partei vom Generalstreik nur im Interesse des Landes Abstand genommen habe, weil Bürgermeister Mag nach den Unterredungen mit dem Ministerpräsidenten in gutem Glauben dem Streikkomitee die bestimmte Sicherung abgegeben habe, daß der Ministerpräsident nach Zurücknahme der Streikdrohung eine den Revisionwünschen entgegkommende Erklärung abgeben werde. Der Führer der Klerikalen, Woeste, hielt eine überaus herausfordernde Rede, worauf der liberale Führer Hymans ihn auf das Gesicht seines Handels aufmerksam machte und ausdrücklich feststellte, daß die Bürgermeister hofften, von Seiten der Regierung Entgegenkommen zu finden, daß man sie aber getäuscht habe. Darauf verhinderten die Sozialdemokraten durch Obstruktion die weitere Durchberatung der Heeresreform. —

### Der Balkankrieg.

**\* Belgrad, 13. März.** Vor Durazzo erschien unerwartet der türkische Kreuzer „Hamidiye“ und begann das serbische Truppenlager am Abhang der Hügel von Durazzo systematisch zu bombardieren. Nach dem Bombardement von Durazzo, das gegen Mittag erfolgte, erschien die „Hamidiye“ vor San Giovanni di Medua und beschoss auch diese Stadt. Der angerichtete Schaden ist unbekannt. Von da aus nahm das Schiff den Kurs auf Varese in Italien, wo es um 4 Uhr nachmittags 10 Meilen vor dem Hafen gesunken wurde. Der weitere Kurs des Kreuzers ist unbekannt. —

**W. Athen, 13. März.** Das Pressebüro meldet: Die griechische Armee hat Preveza besetzt; die Türken, die sich dort befanden, sind geflohen, wahrscheinlich in der Richtung auf Beirut. Es wird behauptet, die Türken hätten Delvinaki ausgegeben.

**\* Berlin, 13. Dezember.** In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde der Antrag der Budgetkommission, kinderreichen Familien von Untertreibamten eine Leistungszulage zu gewähren, angenommen, ebenso der von der fortschrittlichen Volkspartei beantragte Zusatz, auch mittleren Beamten mit einem Gehalt bis 3000 Mark diese Zulage zu gewähren. —

**\* Straßburg, 13. März.** In der Zweiten Kammer des reichsständischen Landtags richtete der Abgeordnete Donnewert an die Regierung die Anfrage, warum der versprochene Gesetzentwurf über die Gewährung einer Leistungszulage an die Beamten und Lehrer im Landtag noch nicht vorgelegt worden sei. Unterstaatssekretär Petri erwiderte hierauf, der Gesetzentwurf sei bereits in der zweiten Hälfte des vorigen Monats nach Berlin gesandt worden, eine Antwort indessen noch nicht eingetroffen; sobald diese erfolge, werde das Gesetz dem Landtag unverzüglich vorgelegt werden. Diese Erklärung rief im ganzen Hause lebhafte Erstaunen hervor. Die reichsständische Beamtenkraft hatte bestimmt damit gerechnet, schon am 1. April diese Zulage zu erhalten, da die nötigen Mittel bereits vorgeesehen waren. —

**W. Paris, 13. März.** Die Budget-Kommission hat in ihrer gestrigen Sitzung die 500 Millionen Franken, die die Regierung für die Neubewaffnung der Armee verlangt hat, durch Abstimmung verwieget. Die Abstimmung erfolgte erst gegen 1/2 Uhr abends. Von den insgesamt 35 Mitgliedern der Kommission waren zu dieser Zeit nur noch 13 anwesend, die mit acht gegen fünf Stimmen die Forderung der Regierung ablehnten.

**W. Paris, 13. März.** Die Bewegung gegen die dreijährige Dienstzeit nimmt in Paris und der Provinz täglich zu. Morgen wird unter dem Vorsitz des Professors Séailles eine große Versammlung abgehalten werden, in der mehrere Universitätsprofessoren sowie die Vertreter der Liga der Menschenrechte, der frühere Abgeordnete der Preßensé und der Schriftsteller Hyacinthe Bouzon, der Sohn des verstorbenen berühmten Kanzelredners, gegen die geplante Wiedereinführung der 3-jährigen Dienstzeit Widerstand erheben wollen. Es heißt, daß nationalistische Studenten und Camelots du Roi die Absicht haben, in dieser Versammlung eine Gegendumgebung zu veranstalten. Der republikanische Wahlausschuß in Arnage (Dep. Sarthe) hat eine Resolution angenommen, die die 3-jährige Dienstzeit als eine gegenwärtig durchaus unberechtigte Maßregel bezeichnet und an die republikanischen Abgeordneten des Departements die Aufforderung richtet, gemäß ihrem bei der Wahl von 1910 gegebenen Versprechen gegen jede Verlängerung der Militärdienstzeit zu stimmen. Der Vollzugsausschuss der radikalen und sozialistisch-radikalen Partei sprach in einer einstimmig gefassten Resolution die Hoffnung aus, daß die parlamentarischen Vertreter der Partei sich nur nach gewöhnlicher Erörterung zu einer Abstimmung über die militärischen Kredite und die Dauer der Dienstzeit verstehen werden. Besonders soll aber die Frage geprüft werden, ob das Gesetz über die 3-jährige Dienstzeit auch wirklich alle jene Mannschaftsbestände geliefert habe, die bei entsprechender Anwendung des Gesetzes zu erwarten gewesen wären. —

**\* Stockholm, 13. März.** Der Reichstag verhandelte über die Vorlage der Herauslösung des Sudetenzolls. Der Reichstagsausschuss hatte eine Volleileitung von drei Dutzend Prologramma vorgeschlagen. Die Regierung nahm das Kompromiß an, indem sie die ursprüngliche Vorlage fallen ließ. Sie machte die Annahme zur Vertrauensfrage. Die Erste Kammer stimmte dem Kompromißvorschlag mit 119 gegen 12, die Zweite Kammer mit 139 gegen 78 Stimmen zu. —

**W. Niiza, 13. März.** Das Buchpolizeigericht hat den russischen Prinzen Natischki und Frau de Lindner, durch deren Automobil furchtlos eine Frau getötet und drei verwundet worden waren, zu 4 Monaten Gefängnis unter Zustimmung des bedingten Strafausschusses verurteilt. —

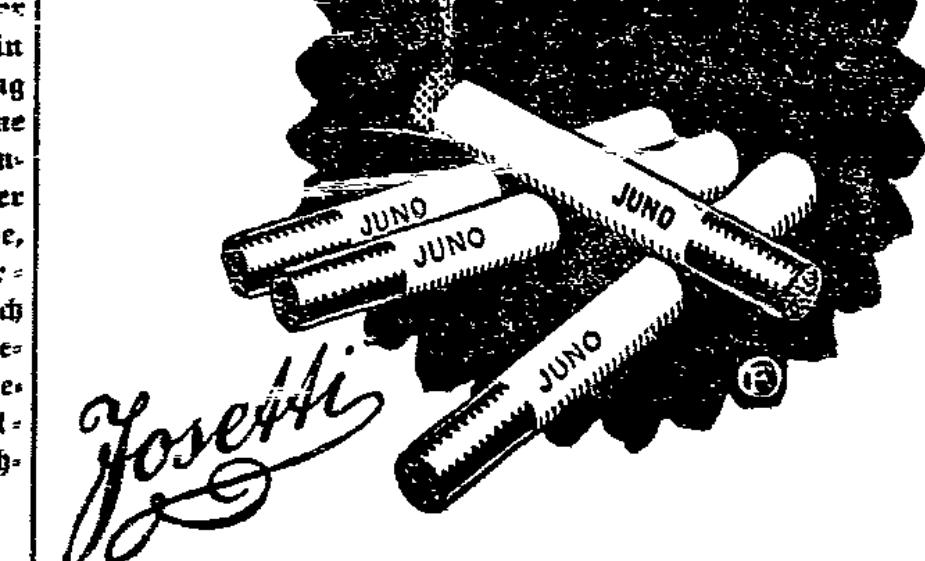
## Wettervorhersage.

Freitag, 14. März. Wolkig, mild, ohne nennenswerte Niederschläge —

# JUNO

## 29g

QUALITÄTS-CIGARETTE



Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten und 4 Seiten „Die Rast“.

Donnerstag  
Sonnabend  
Freitag ::

# Schürzen

Sensationell  
:: billig! ::

Vorzügliche Stoffqualitäten — Solideste Verarbeitung — Enorme Preiswürdigkeit



Zierträger-Schürzen  
(Nieder-Fasson), weiß gestreift Batist, ringsherum breiter Stickerei-Volant und garnierte Träger . . . . .

Tändelschürzen  
(Blufen-Fasson), türkisch oder gemustert Cretonne, mit Volant und Blende garniert . . . . .

Hausschürzen  
(Blufen-Fasson), od. Lsg mit Träger, gestreift Gingham, mit Webbande und Blenden besetzt . . . . .

Zierschürzen  
weiß gestreift Batist, Stickerei-Volant und farbiger Waschblende reich garniert . . . . .

Jede Schürze

**75**



Zierträger-Schürzen  
(Empire-Fasson), weiß Stickereistoff oder gestreift Batist, mit Stickerei-Einsatz und ringsherum breitem Stickerei-Volant . . . . .

Tändelschürzen  
(Blufen-Fasson), blau/weiß gelupft Cretonne oder Satin, mit Volant, Blende und Paspel garniert . . . . .

Blusenschürzen  
gestreift Gingham, türkisch oder blau/weiß gelupft Cretonne, mit Volant und Tasche reich garniert . . . . .

Schwarze Schürzen  
aus solidem Panama . . . . .

Jede Schürze

**95**



Weisse Zierträger-Schürzen

gestreift Batist, mit breitem Stickerei-Volant und garniertem Träger . . . . .

**55**

Weisse Zierträger-Schürzen

Empress-Fasson, gestreift Batist, mit ringsherum breitem Stickerei-Volant, Stickerei und Blenden garn. Träger . . . . .

**85**

Weisse Zierträger-Schürzen

Empire oder Niedersasson, gestreift Batist, ringsherum breiter Stickerei-Volant, abgedrehte Stickereiträger und Blenden reich garniert . . . . .

**1.05**

Weisse Tändelschürzen

gestreift Batist, mit Volant und breiter, farbig gemusterter Waschblende garniert . . . . .

**25**

Weisse Tändelschürzen

gestreift Batist, mit Volant, 2 mal mit breiter, farbig gemusterter Waschblende garniert . . . . .

**35**

Weisse Tändelschürzen

gestreift Batist, Stickerei-Volant und breiter farbiger Waschblende garniert . . . . .

**50**



Zierträger-Schürzen  
(Empire-Fasson), weiß facettierte Batist, ringsherum breiter Stickerei-Volant, Stickereielement und die Träger reich und elegant garniert . . . . .

Farbige Tändelschürzen  
(Blufen-Fasson), gestreift Cretonne, reich mit einfacher Blende, Paspel und Knopfleiste garniert . . . . .

Blusenschürzen  
türkisch oder blau/weiß gelupft Cretonne oder gestreift Gingham, mit Volant, Tasche, geführte Bordüre und Blende garniert . . . . .

Hausschürzen  
blau weiß, doppelseitige Cretonne, mit Volant, Tasche, Waschblende und Paspel garniert . . . . .

Jede Schürze

**125**

Zierträger-Schürzen

weiß gestreift Batist, ringsherum Stickerei-Volant, garnierte Träger . . . . .

**0.45**

Zierträger-Schürzen  
(Empire-Fasson), gestreift weiß Batist, Falten - Volant, ringsherum breiter Stickerei - Volant, Stickerei - Einsat und Blenden, garnierte Träger, sehr elegant . . . . .

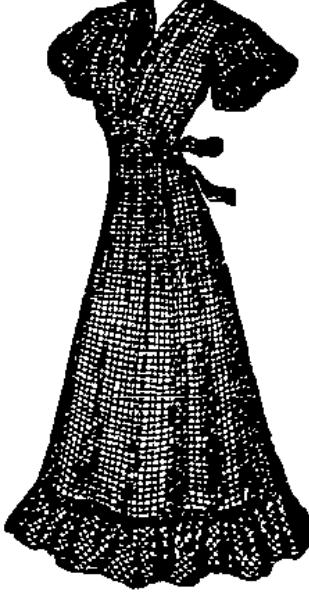
Farbige Tändelschürzen  
(Blufen-Fasson), aus gemustertem Satin, mit Blende und Paspel reich garniert . . . . .

Blusenschürzen  
gestreift oder meistert Waterstoff, mit Volant und Tasche, gemusterter Waschblende und Paspel reich garniert . . . . .

Reform-Hängerschürzen  
Prima Stoff, sehr reich garniert . . . . .

Jede Schürze

**150**



Reform- oder  
Blusen-Hängerschürzen

Prima Stoff, sehr reich garniert

Beiouders preiswert!

**95** pf.

Stück 2.75 2.25 1.90 1.50

Schwarze Damen-Panama-Schürzen

Halbformat oder Lsg, mit Träger, reich besetzt

Stück 2.25 1.75 1.35

**95** pf.

Weisse Hausschürzen

aus Tonlos, mit Stickerei-Volant . . . . . Stück 85

**65**

Hausschürzen gestreift Gingham, mit Volant und Waschblende garniert . . . . . Stück 1.35 85

**75**

Hausschürzen (Blufen-Fasson), gestreift Waterstoff oder zweifarbig blau/weiß Cretonne, mit Volant, Tasche, elegante u. reich Ausführung Stück 1.75

**175**

Blusenschürzen dunkel gestreift Waterstoff, mit Volant, Tasche, elegant und reich garniert . . . . . Stück 1.95

**195**

Einzelne farbige Tändelschürzen

in verschiedenen Ausführungen 1.05 75 65 45 pf.

Sehr preiswert!

Einzelne farbige und weiße Kinder-Schürzen

in verschiedenen Längen

Sehr preiswert!

Knaben-Schürzen

in verschiedenen Ausführungen

in Längen 45 50 55 60 65 cm

Eigta-Angebot!

**50** pf.

Jedes Stück

Einzelne Muster-Schürzen

in weiß und farbig auf Giratischen ausgelegt, im Preise ganz bedeutend herabgesetzt.

# H. LUBLIN

# 1. Beilage zur Volksstimme.

Magdeburg, Freitag den 14. März 1913.

Nr. 62.

24. Jahrgang.

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 13. März 1913.

### Die „selbständigen“ Vereinsfilialen.

Die Genossen Schreiber, Gerde, Hahn und Engel hatten als Leiter von Ortsgruppen des Sozialdemokratischen Vereins Wanzleben je ein Strafmandat über 10 Mark erhalten. Es wurde ihnen zur Last gelegt, daß sie als Leiter selbständiger politischer Vereine es unterlassen hätten, die Sitzungen und die Namen der Vorstandsmitglieder dem Polizeipräsidium einzurichten. Gegen die Strafbefehle erhoben die Angeklagten Einspruch, da sie nur Leiter von Vereinsfilialen seien.

Bereits am 13. Februar stand vor dem hiesigen Schöffengericht in dieser Sache Termin an, der aber vertagt wurde, um die Mitglieder des Hauptvorstandes als Zeugen zu vernehmen. Am Donnerstag vormittag fand nun die Hauptverhandlung vor dem hiesigen Schöffengericht statt. Die Zeugen sagten übereinstimmend aus, daß die Ortsgruppen zwar eine Leitung hätten, doch sei diese in allen Sachen abhängig vom Hauptvorstand. Die Anordnung von Festen, die Einberufung von Versammlungen, die Aufnahme von Mitgliedern: alles gebe durch die Hände des Hauptvorstandes, dem die endgültige Entscheidung in allen diesen Dingen zustehe. Die Mitgliederbeiträge, die bei den Ortsgruppen einlaufen, müssen unverkürzt an den Kreisvorstand abgeführt werden. Nach alledem könnten die Ortsgruppen unmöglich als selbständige Vereine angesehen werden.

Dieser Auffassung trat zum Schlus auch der Staatsanwalt bei, der anerkannte, daß von einer Selbständigkeit nicht geredet werden könne, und deshalb die Freisprechung erfolgen müsse. Das Gericht erkannte auf Kostenlose Freisprechung. Den Antrag der Angeklagten, auch ihre Auslagen auf die Staatskasse zu übernehmen, lehnte das Gericht jedoch ab.

### Warnung vor der Fremdenlegion.

Die Werber für die französische Fremdenlegion haben Deutschland von je als besonders günstiges Feld für ihre Arbeit betrachtet. Leider mit Recht. Auch neuerdings häufen sich die Meldungen, wonach die Werber wieder besonders eifrig an der Arbeit zu sein scheinen, um Ersatz für die Fremdenlegion aus Deutschland herauszuziehen. Die jungen Leute können nicht dringend genug vor solchen Werbern gewarnt werden. Die Verträge für die Fremdenlegion lauten auf 5 Jahre, und wenn ein leichtsinniger oder unerschrockener junger Mann den mit den raffiniertesten Mitteln arbeitenden Werbern, die vor seinem Schwund zurückkehren, einmal ins Garn gegangen ist, dann ist er für diese Zeit, vielleicht für sein ganzes Leben verloren. Die Fremdenlegion wird nur in Afrika verwendet, und wer unter dem tropischen Klima in der fünfjährigen Dienstzeit nicht zugrunde geht, der wird vielleicht ein Dober der Disziplinarstrafen, die gerade bei dieser Truppe und den fremdländischen Mannschaften gegenüber besonders barbarisch sind. Drei Viertel aller Fremdenlegionäre sind Deutsche! Gewiß mag darunter mancher sein, der Zuflucht bei der Fremdenlegion suchte, weil er wegen irgendeines geringfügigen Vergehens oder in einem Anfall von Verzweiflung seiner Heimat den Rücken lehrte. Aber sich der Fremdenlegion verschreiben, heißt erst recht mit beiden Beinen ins Glück springen. Wir warnen deshalb nochmals eindringlich vor den Werbern der Fremdenlegion.

Es hat sich übrigens in München ein politisch neutraler „Deutscher Schutzverband gegen die Fremdenlegion“ gebildet, der über alle Fragen der Fremdenlegion Auskunft gibt und auch zur tatkräftigen Hilfe gegen die Fremdenlegion bereit ist. Seine Adresse ist: München, Sonnenstraße 1.

Zum Streit in der Binnenschiffahrt. Der Arbeitercheerer in der Magdeburg. B. G. vom 11. März schreibt mit der Wahrheit nicht so genau zu nehmen. Es wird da behauptet, die streitenden Mannschaften treten wieder in Arbeit. Eine große Anzahl der bejammerten Leute nehmen darum die Arbeit nicht an, weil sie Angst vor den Streitparteien hätten. Ein Abkömmling der Organisation wäre zu formieren. Von alledem haben die Schiffer keine Ahnung. Das Gegenteil ist richtig. In allen Orten stehen die organisierten Mannschaften wie die Mauern, sie halten es noch lange aus. Der Arbeitgeberverband versucht mit allen Mitteln: unwahre Bekanntungen, falsche Darstellungen usw. Angstfrei und Unruhe in die Reihen der Streitenden zu bringen. Es nutzt aber alles nichts, die Streitenden erkennen, was der Arbeitgeberverband bezweckt, und erheben dagegen, wie steht die Gesellschaften in der Klemme sind. Weiter behauptet der Arbeitercheerer, die Privatdampfer lehnen die übertriebenen Forderungen der sozialdemokratischen Organisationen ab. Auch durchaus falsch! Zugendweise kommen die Privatdampfer ins Territorium der Binnenschiffer, um den Tarif zu unterschreiben. Ohne Aenderung wird er angenommen. Alle sind für eine sofortige Einführung der Nachfrage. Es wäre jedoch wünschenswert, daß die Schiffseigner nicht nur in den Büros und Wirtschaften dafür eintreten, sondern auch in die Öffentlichkeit mit ihren Ansichten gehen.

Erichung von Wohnhäusern an der Dessauer Straße. Um diesen Tagesordnungspunkt in die an sich schon stark belastete Tagesordnung der nächsten Sitzung der Stadtverordneten noch vermehrt werden. Der Mieter-Bau- und Sparverein e. G. m. b. H. riet vor das Grundstück des sogenannten Brauereimanns Gartens an der Dessauer Straße zur Erbauung von Kleinwohnungen für seine Mitglieder erworben. Es ist nur die Errichtung von Vorderhäusern um einen großen geschäftlichen Hof geplant. Die hierzu erforderliche Parallellstrukture zur Dessauer Straße soll, wie diese, innerhalb der Baubegrenzung eine Breite von 15 Metern erhalten, und zwar mit einem 3 Meter breiten Vorgarten auf der Nordseite, mithin die Straße selber 15 Meter Breite. Es soll außerdem die beiden Gebäude an der Dessauer Straße und der Parallellstrukturen hergestellt werden. Der Magistrat ist gewillt, die Baugenehmigung unter den üblichen Bedingungen zu ertheilen. Damit der Verein mit dem Bau beginnen kann, soll die Vorlage in der nächsten Sitzung noch erledigt werden.

Kunstgewerbeverein. Freitag den 14. März, abends 8 Uhr, hält Herr Dr. Karcher (Berlin) einen öffentlichen Vortrag über „Die wirtschaftlichen Grundlagen des Kunstgewerbes“. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß der Vortrag nicht wie angekündigt in der Aula der Lutherschule, Dreiecksitz, stattfindet, der Aula der Lutherschule, Dreiecksitz, stattfindet. Alle Interessenten haben zu dieser öffentlichen Veranstaltung freien Zutritt.

Schwindelhafte Darlehen. Neben einer Landgerichtsverhandlung wird uns berichtet: Der Kaufmann Karl Herms junior, geboren 1887, hier selbst, annoncierte im Sommer v. J. in einer Spremberger Zeitung, es seien 250 000 Mark durch ihn zu verleihen obwohl er solche große Summe weder im ganzen noch in Teilebeträgen als Hypotheken unterzubringen hatte. Es meldete sich ein Grundstücksbesitzer in Spremberg, der ein Darlehen von 25 000 Mark auf die erste Stelle auf seine Grundfläche aufnehmen wollte. Herms versprach die Hypothek bestimmt, verlangte aber 60 Mark Vorschuß für Reisekosten. Der Geldsünder sandte die 60 Mark ein, und am 13. September erschien ein Beauftragter Herms', sah sich die Grundfläche an und sagte die 25 000 Mark bestimmt zum 1. Oktober zu. Der Beuge erhielt sie aber nicht, wöte überhaupt nichts von Herms. Derjenige wendete ein, er habe zwar nicht gerade 250 000 Mark unterzubringen gehabt, aber doch größere Kapitalien für Privatpersonen. Er benennt eine Anzahl solcher, weshalb beschlossen wurde, diese als Beugen zu laden und deshalb die Sache zu vertagen. Wie wir übrigens erfahren, haben die beiden vorige Woche in dem Wucherprozeß verurteilten Herms senior und Herms junior sich bei dem Urteil beruhigt. Beide haben bereits ihre Strafe angetreten.

Osterfeier. Auch in diesem Jahre findet am 2. Osterfeiertag vormittags 11 Uhr im „Luisenpark“, Spielgartenstraße 1c, eine Oster- und Frühlingsfeier der Arbeitertypen und Jugend in Magdeburg statt. Das Programm sieht sich aus Liederwörtern des Arbeiter-Sängerkorps und des Magdeburger Damenkörpers, aus Negotiationen und aus Violin- und Klavierwörtern zusammen. Die Konfirmanden und ihre Eltern sind ganz besonders eingeladen.

Arbeiterjugend. Für die Altstadt findet am Freitag, abends 9½ Uhr, Georgenplatz 10 ein interessanter Vortragsabend statt. Das Erscheinen aller Jugendfreunde ist dringend notwendig. Die Jugendgenossen aus der Wilhelmstadt treffen sich ebenfalls am Freitag Georgenplatz 10.

Die Magdeburger Fleischerinnung bittet ihre Kunden, Besuchungen auf Lieferungen, die an Sonn- und Festtagen auszuführen und, von jetzt an in jedem Falle so früh aufzugeben, daß das Rüstungsspersonal seine Arbeit vormittags ½ Uhr beendet haben kann. Man beachte das diesbezügliche Inserat.

Unfall. Dem Aushilfschauffeur Albert Schulte aus Schönebeck am Mittwoch mittag auf der Güterverladestraße Budau ein ersticktes Rad auf den rechten Oberarm. Schulte trug eine verartige Fleischwunde davon, daß seine Ueberführung in das Sudenburger Krankenhaus notwendig wurde. Mittels Krankenwagens wurde sie dann in die Krankenanstalt Altstadt befördert.

Erwachsener Durchbrenner. Der Arbeitsbursche Gustav Sch. von hier, der, wie berichtet, einem hiesigen Wagenfabrikanten 961,50 Mark unterschlagen hat und flüchtig geworden war, ist in Berlin festgenommen worden. In seinem Besitz wurden noch etwa 300 Mark vorgefunden.

Gestohlen wurden vom Treppenflur des Hauses Kamelstraße Nr. 18 ein Fahrrad „Premier“ mit schwarzen Rahmen, schwarzen Felgen und nach oben gebogener Lenkstange; aus einem Keller in der Guts-Adolfstraße ein großer weißer und ein kleiner spitzer Weidenkorb mit etwa 10 Schok Stern.

### Konzerte, Theater, Sport &c.

(Mitteilungen der Direktionen.)

\* Die Freie Volksbühne veranstaltet am Palmsonntag für ihre Mitglieder und deren Freunde im „Luisenpark“ eine Aufführung des Dramas „Baptistenreich“ in 4 Aufzügen von Franz Adam Beyerlein.

\* Fürstenhof-Theater. Adolphe Ernster, die allgemein beliebte Künstlerin, hat am heutigen Freitag Benefiz; heute wird nur einmal das Stück „August wird Graf“ gegeben. Vorzugskarten gelten.

### Kleine Chronik.

#### Gericht von einer Luftschiffkatastrophe.

In den späten Abendstunden waren am Mittwoch in Berlin und Potsdam Gerüchte verbreitet, daß über den Potsdamer Wäldern ein Luftschiff in Flammen aufgegangen und dann heruntergestürzt sei. Von den in der Nähe liegenden Orten wurden sofort Feuerwehren alarmiert, um nach dem Verbleib des Ballons zu forschen. Von den bei Berlin, resp. Johannisthal, Potsdam und Biesdorf stationierten Feuerwehren kommt keiner in Betracht, da alle in ihren Hallen wohlgeborgen sind. Die Nachforschungen nach dem abgestürzten Ballon, die bis in die späte Nacht andauerten, zeigten kein Ergebnis.

#### Bon einem Luftschiff getötet.

Aus Ndt. wird berichtet: Bei den am Mittwoch begonnenen Luftschießübungen hat sich ein Unfall ereignet: Ein Soldat des Militärflieger-Pavillon 2 nach einer längeren Fahrt geriet in den Kopf und wurde so schwer am Kopfe verletzt, daß er bald starb. Die Übungen wurden abgebrochen. Der Verunglückte ist der Kretz Kleinheit; er war an einem der Seile hängengeblieben und wurde von einem Schraubenstiel getroffen.

#### Selbstmord eines Bankdirektors.

In Rathenow hat sich der Leiter des dortigen Bankvereins, der 40 Jahre alte Bankdirektor Richard Koedel, aus bisher unbekannten Gründen das Leben genommen. Er öffnete sich in seiner Wohnung die Gräber und durchschlitzt sich die Leine mit einem Rasiermesser. Als er aufgefunden wurde, war der Tod bereits eingetreten. Koedel war seit fast 30 Jahren am Bankbetrieb tätig und hatte sich namentlich seit der Zeit, wo ihm die Leitung übertraut wurde, das Antreten eines wichtigen Fachmanns erworben. Eine Revision der Kassenbestände, die vorher angeordnet wurde, ergab, daß irgendwelche Unregelmäßigkeiten nicht vorliegen. Auf diese Nachricht hin, die sich schnell in Rathenow verbreitete, entstand ein Run auf das Institut, das seine Kassen mit dem Betreten schloß, daß sie anderen Tagen wieder geöffnet werden würden.

#### Von der Geliebten erschossen.

In der Nacht vom 8. d. M. gegen 1 Uhr erschien in Berlin in der Polizeiwache im Tiergarten die 21 Jahre alte Expedientin Hedwig Müller und erzählte, daß sie mit dem 19 Jahre alten Hausmeister Georg Reimann seit langerer Zeit ein Verhältnis unterhalten habe. Als die beiden Chefs der jungen Leute dies erfuhrten, hätten sie das Paar entlassen, wodurch beide auseinanderschlugen. Sie habe dann mit einem andern Mann ein Verhältnis angeläuft, der sie aber bald wieder verlassen habe. Untröstlich darüber habe sie sich am 7. März einen Revolver gekauft, um sich das Leben zu nehmen. Am Nachmittag dieses Tages habe sie einen Brief von Reimann erhalten, in dem dieser sie um ein Kennwort bat. Abends hätten sie sich im Tiergarten getroffen und sich gegenseitig Verhältnisse gemacht. Als die Müller dem Reimann tränenden Auges ihr Vorhaben, aus dem Leben zu

scheiden, mitteilte, habe auch er geweint und ihr gesagt, daß er ohne sie nicht leben könne. Beide hätten dann besoffen, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Sie gingen nach dem Gartenhaus, wo Reimann angeblich erst einen Schuß auf das Mädchen abgab, der aber fehlgeschlagen. Sie sei über vor Schreck zu Boden gefallen, und Reimann habe sich nur in der Meinung, sie sei tot, zwei weitere Kugeln in den Kopf geschossen, die seinen Tod herbeiführten. Unter Tränen und Schluchzen hatte die Müller dem Beamten diese durchaus glaubhaft klingende Geschichte erzählt. Die Leiche wurde nach dem Schauhaus gebracht, während man die Müller nach Feststellung ihrer Aussage unbewilligt ließ. Sie hatte aber nicht mit der ärztlichen Untersuchung gerechnet, die ihr zum Verhängnis werden sollte. Durch die Obduktion wurde festgestellt, daß jeder der beiden Schüsse absolut sofort tödlich wirken mußte, Reimann also nicht mehr die Kraft gehabt hätte, einen zweiten Schuß auf sich abzugeben, da schon der erste seinen augenscheinlichen Tod zur Folge gehabt haben müsse. Man stellte weiter fest, daß die Schüsse aus unmittelbarer Nähe von hinten abgegeben waren. Die beiden Kugeln wurden in der vorderen Schädelhälfte gefunden. Um sich selbst diese Kugeln in den Kopf zu jagen, hätte Reimann Schlangenmenschen müssen, denn nur in völlig verzweigter Körperlage konnte er so auf sich schießen. Weiter hätte er abwechselnd erst mit der einen und dann mit der andern Hand schiessen müssen, also nachdem er sich die erste Kugel in den Kopf gejagt hatte, den Revolver in die andre Hand nehmen und zum zweitenmal schießen müssen, was ausgegeschlossen erscheint. Aus dem Befund ersah die Aerzte, daß ein Selbstmord ausschließen ließ, um sofort verhaftet und als Untersuchungsgefange nach Moabit gebracht wurde.

#### Schweinereien in einem Restaurationsbetrieb.

Die Gehefrau Brath, die mit ihrem Mann in Hamburg ein Restaurant betreibt, hatte sich vor dem Schöffengericht Hamburg 2 wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgebot zu verantworten. Es wird ihr vorgeworfen und von Zeugen, die in dem Restaurant angestellt sind, bestätigt, daß sie zur Herstellung von Krebsuppe Hummerschale benutzt hat, die von Gästen auf Teller zurückgelassen worden waren. In einigen Fällen ist es auch vorgekommen, daß sie die Hummerschalen aus der Abfalltonne wieder herausfischen, abwaschen und abbürsten ließ, um sie dann, nachdem sie im Mörser zerkleinert, wieder zur Bereitung von Krebsuppe verwenden zu lassen. Neben dieser Sauerei bestand in dem Restaurant auch die Geßplogenheit, daß Brotreiste, die von Gästen zerbrockt worden waren, wieder zur Bereitung von Speisen für die Gäste benutzt wurden. Der Staatsanwalt beantragt für Frau Brath in Anbetracht des struppeligen Gebarens eine Geldstrafe von 500 Mark. Es geht von dem richtigen Standpunkt aus, daß die Gäste unbedingt erwarten können, daß die Bestandteile der ihnen vorgetesteten Speisen rein sind. Durch die Wiederbenutzung derartiger Speisereste könnten sehr leicht Krankheitserreger infiziert werden, wodurch die Gesundheit der Gäste gefährdet werden können. Das Urteil des Gerichts lautet auf eine Geldstrafe von nur 25 Mark, eventuell 5 Tage Gefängnis. Durch solche milden Urteile werden derart struppelige Elemente wie die Angeklagte eher ermutigt als abgehalten, Schweinereien wie die geschilberten zu begehen.

#### Selbststerbtes beim Untergang von „S 178“.

Unter den 15 Überlebenden der Torpedobootsflotzstrophe vor Helgoland befand sich auch der Maschinistenmaat Paul Höbel. Er hat in einem Briefe, der den Leipziger Neuesten Nachrichten zur Verfügung gestellt wurde, die Einzelheiten des Unglücks wie folgt geschildert:

Das Unglück passierte 11 Uhr 40 Minuten. Ich lag in der Koje und verspürte den Stoß selbst nicht. Auch als ich Wasser hereinrauschen hörte, dachte ich schlafrunken: das ist wie eigentlich bei schwierigem Wetter. Da legte sich das Boot schwere Welle nach Backbordseite. Jetzt ich, bei klarem Gedanken: „Reiß dich zusammen.“ Ich sprang aus der Koje, tastete nach rechts — niemand mehr da, ging nach vorne an den Niedergang und griff dabei links — niemand mehr da. Ich war also meiner Meinung nach der Letzte. Das Wasser stieg und stürzte mit Macht durch den Niedergang. Ich arbeitete mich mit Riesenkräften dem Wasserdruck entgegen, Stiege für Stiege. Auf der obersten Stufe stand ich dann bis zum Leib im Wasser und holte tief, tief Atem, wie ein Schwimmer vor langer Tauchstrecke. Da sank das Hinterteil des Bootes. Ich wurde in den Wirbel gezogen — tiefer und tiefer. Da fühlte ich, daß sich eine Leine um meine Taille gewickelt hatte. blitzschnell kam mir der Gedanke: Sollst du hier elend ersaußen? Nein! Mit verzweifelter Kraft riß ich die Unterhose vom Leibe, wobei die Leine mit aß, und arbeitete mich hoch. Es dauerte lange, sehr lange, und als ich meine Luft verbraucht war, kam ich an die Oberfläche. Nicht weit von mir schwamm jemand auf irgendeinem Brackteil. Ich schwamm hin und schwang mich hinauf. Wir verteilten uns, damit das Gleichtreibschiff sie holt. Und nun das Drama! Das Bordteil des Bootes war noch nicht gesunken, sondern stand schräg aus dem Wasser. Sämtliche übrigen Menschen standen darauf und schrien durcheinander. Alles dauerte 3 bis 4 Minuten. Wir auf unsern Bracken hielten uns im Holze fest. Die See ging über uns und erstickte uns. Der Ingenieur gesellte sich zu uns. Und das Boot sank. Wir trieben ¾ Stunde, rissen die naheliegenden Schiffe an, keine Rettung. Trotzdem blieben wir vollständig klar bei Sinnen. Des sehr schwierigen Wetters wegen konnte von den Zinnenschiffen kaum ein Rettung ausgesetzt werden. Ich jagte zu meinen Gefährten: „Noch zehn Minuten tragen uns die Bretter, dann ist Schluss.“ Da kam ein Rettung; dreimal zurückgeworfen, kam er endlich doch heran, und wir flogen hinein. Doch waren wir geborgen, und das freuten sing an. Der Obermaat hatte Unterhose und Hemd, der Ingenieur Lederzeug und ich nur das Hemd an. Nach halbstündigem Fahrt kamen wir an Bord. Der Unterkörper war wie abgestorben.“

#### Briefkasten.

Q. D. 100. 1. Wenn die Polizeistunde auf 10 Uhr festgesetzt ist, ja. 2. und 3.: Ja.

W. P. Neustadt. Von Siebths Tierleben, 4. Ausgabe, sind bis heute acht oder neun Bände erschienen.

100. Ja!

A. L. 10. Das können wir Ihnen nicht sagen, Sie müssen sich an Ihren Verbandsklassenratern wenden.

Alter Abonnent. Nein!

B. B. 7. Der Vater ist verpflichtet, die Kosten der Entbindung und die Kosten des Unterhalts für die ersten 6 Wochen nach der Entbindung und, falls infolge der Schwangerschaft und der Entbindung weitere Aufwendungen nötig werden, auch die dadurch entstehenden Kosten zu bezahlen.

B., Magdeburg. Wie Sie aus den gewerblichen Nachrichten ersehen, haben wir das Resultat der Ausspritzung schon ausgiebiger. Der Rest ist unter Q. nachzulesen.

## Vereins-Kalender.

**Deutscher Metallarbeiter-Verein, Verwaltung Magdeburg.** Versammlungen finden statt am Sonnabend den 15. März, abends 8½ Uhr. Beifall-Barleben im Gewerbeschauhaus; Branche der Klempner und Installatoren bei Schumann, Tischlerstraße; Branche der Schmiede und Kesselfabrik bei "Bürgerhaus", Stephansbrücke. 261

**Zentralverband der Böttcher.** Am Sonntag den 16. März, vormittags 10 Uhr, Mitgliederversammlung Fahllochberg 9. 383

**Verband der Sattler und Portefeuillier.** Versammlung Sonnabend den 15. März, abends 8½ Uhr, bei Kleine, Fahllochberg 9. Vorher Versammlung der Kramantaffel Hoffnung, E. 61. 384

**Zentralverband der Maschinisten und Heizer sowie Verursagenden Deutschlands, Zahnstelle Magdeburg.** Sonntag den 16. März, nachmittags 3 Uhr, Versammlung bei Hesse (Bürgerhaus), Stephansbrücke. 385

**Allgemeine Kranken- und Sterbefasse der Metallarbeiter, St. Hamburg, Filiale Südenburg.** Versammlung am Sonnabend den 15. März, abends 9 Uhr, bei Flemming, St.-Michael-Straße 16. 386

**Südenburger Arb.-Sängerchor.** Jeden Freitag, abends 8½ Uhr, Übungsfunde bei Julius Flemming (Deutscher Hof), St.-Michael-Straße 16. 387

**Bund der Arbeiter-Musikvereine Deutschlands.** Sonntag den 16. März, vormittags 9 Uhr, Übungsfunde des 3. Bezirks im Restaurant von Harms (Kaisertor) in Schönebeck. 370

**Arbeiter-Turnerbund, 2. Bezirk.** Am Sonntag den 16. März (Fahrtstag), vormittags 10 Uhr, Turnen aller Turnvölker der Vereine des 2. Bezirks in Magdeburg-S. Turnhalle Königsweg. — Charfreitag Wahler zum Bundestag in den Vereinen. 388

**Turnerclub Magdeburg (A. L.).** Abt. Buckau. Freitag den 14. März, nach dem Turnen, Versammlung in der "Thalia". — Abt. A. L. u. d. Sonnabend den 15. März Versammlung bei Lüdelsfeld. 391

**Benedenbeck.** Freie Turner. Am Sonnabend den 15. März Versammlung, Jeden Dienstag und Freitag Turnfunde. Mittwochs Turnen der Damen-Abteilung bei Geher. Sonntag nachmittag von 3 Uhr an Wettkämpfen sämtlicher Mannschaften auf dem Turnplatz. Mittwoch den 18. März Gesamtprobe zum Theaterabend zu Ostern. 369

**Gräcav.** Arbeiter-Radsahrerbund, Ortsgruppe Gräcav. Sonnabend den 15. März, abends 8½ Uhr, Monatsversammlung im "Gärtchen". 381

**Diedendorf.** Sozialdemokratischer Verein für den Kreis Wanzleben. Frauenabteilung. Freitag den 14. März, abends 8½ Uhr, Lesabend b. Höltge. 382

**Fermersleben.** Schimme und Ruderklub. Freitag abend Versammlung bei Eis. 387

**Groß-Ottersleben.** Deutscher Bauarbeiter-Verein. Sonnabend, Sonntag den 15. März, nachm. 8½ Uhr, Versammlung bei der Witwe Strumpf. 388

**Hohendodeleben.** Sozialdemokratischer Verein. Versammlung am Sonnabend den 15. März, abends 8 Uhr, bei Goebel. —

**Niederndodeleben.** Arbeiter-Turnverein "Freiheit".

Sonnabend den 15. März, abends 8½ Uhr, Versammlung bei Otto Köppen. 389

**Klein-Ottersleben.** Sozialdemokratischer Verein für den Kreis Wanzleben. Sonnabend den 15. März, abends 8½ Uhr. 410

Mitgliederversammlung bei G. Schüre. 391

**Osterstedt.** Arbeiter-Radsahrer, Ortsgruppe Osterstedt. 380

Sonnabend den 15. März Versammlung bei K. Frohne. 380

**Westershausen.** Sozialdemokratischer Verein für den Kreis Wanzleben. Für unsere Mitglieder findet am Sonnabend den 15. März, abends 8½ Uhr, eine Versammlung bei Timme statt. 388

**Westershausen-Salze.** Männer-Turnverein. Sonnabend den 15. März Versammlung bei Timme. 387

**Wolmirstedt.** Arbeiter-Gesangverein. Sonnabend den 15. März, abends 8 Uhr, Übungsfunde bei Prochnow. 389

**Schönebeck.** Freireligiöse Vereinigung Schönebeck und Umgegend. 373

Sonntag den 16. März, nachmittags 5 Uhr, Jugendweihe. 373

## Wasserstände.

	Unterflut	und Saale.	
11. März	+ 1.80	12. März	+ 2.20 0,40
Weissenfels	+ 0,74		+ 0,76 0,02
Trötha	+ 2,30		+ 2,32 0,04
Alslöben	+ 1.84		+ 1.88 0,05
Bernburg	+ 1.48		+ 1.51 0,03
Kalte Oberpegel	+ 1.68		+ 1.70 0,04
Kalte Unterpegel	+ 1.22		+ 1.26 0,14
Grizehne	+ 1.48		+ 1.34 0,14
Dessau, Müldebr.	+ 0,53	11. März	+ 0,47 0,06
		Elbe.	
Pardubitz	+ 0,37	11. März	-
Brandis	+ 0,98		+ 0,98 0,02
Wetlitz	+ 0,56		+ 0,60 0,04
Leitzmeritz	+ 0,66		+ 0,62 0,03
Auflitz	+ 0,91	12.	+ 0,89 0,02
Dresden	- 0,64		- 0,62 0,02
Torgau	+ 1.50		+ 1.51 0,04
Wittenberg	+ 2,48		+ 2,55 0,12
Köslau	+ 1.69		+ 1.88 0,19
Barby	+ 1.95		+ 2,12 0,17
Schönebeck	+ 1.80		+ 1.97 0,15
Magdeburg	+ 1.62	12.	+ 1.77 0,21
Tangermünde	+ 2,11		+ 2,35 0,21
Wittenberge	+ 1,65		+ 1,75 0,16
Dömitz	+ 1,10		+ 1,13 0,03
Boizenburg	-		+ 1,11 -
Hohnstorf	+ 1,17		+ 1,21 0,04
Lauenburg	+ 1,14		+ 1,17 -
* Rüssig, 18. März, Pegelstand + 0,81 Meter. Von Oberlauf werden 7 Centimeter Wuchs gemeldet.			

## Hugo Hildebrandt

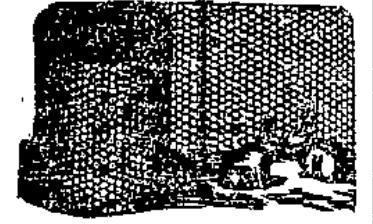
Schönebecker Str. 108

Umzugsartikel

Gardeisenstangen Stück 50 Pf.

Zuggardinen-Einrichtungen Stück 50 Pf. 1082

Dachpappe... Rolle 2,50



50 Meter Drahtgespalt, 7,00  
1 Meter breit 3" x 19" 7,00  
100 Meter Stacheldraht 4,50

## Luisen-Rad

Beaumontstr. 2, a. Kais.-Wilh.-Platz

Bäder und Massagen

jeder Art. Berordnungen von jedem Arzt von allen hiesig. u. auswärt. Kaisen werden gewissenhaft ausgeführt. 1045 G. Jacobs

Konfirmationsgeschenke als Herren-, u. Damen-überreichen Ketten, Kollars, Tafettanzug und Ulster von 11 Mt. an zu verkaufen

663 Grimmig, Junkerplatz

Wegen Aufgabe des Lokals verlässt in meiner Wohnung 1 gr. Polten Gardinen, Damen- u. Herrenwäsch, Schürzen, divers Leinen- und Baumwollwaren äußerst billigen Preisen. 34 Studenhauerstr. 24, I.

In Sudenburg

kaufst man vorzügliches echtes französ. Parfüm

lose ausgewogen bei

G. Schubert Halberstädter Str. 10

gegenüber der Kurfürstenstrasse

Schürzen - Unterröcken

Leibwäsch - Unterröcken

Körbels - Nöcke

Handschuhe - Strümpfe

Cristalls-Artikel

749 Karl Eckardt, Wernigeroder Straße 2.

Burg. 596 Frische Wurst.

Jeden Freitag: Knoblauchwurst. Paul Flügge.

Burg. 598 Frische Wurst, Sonnabend und

Sonntag: Knoblauchwurst. F. Breitschneider

Großen besseren Kinderstücke

Boxkofl u. Hindbox bill. & verkauf

H. Gasdecke, Tischlerkrugstr. 21

Eine Uhr

sollten Sie nur dort kaufen, wo ein Fachmann mit gutem Rat dienen und reelle Garantie leistet.

Solches finden Sie in meinem

Uhren-Engros-Detail-Geschäft

Katharinenstraße 11, part. u. 1. Etage.

Ich empfehle:

Konfirmations-Uhren... von 2,50 bis 18,00

Damen-Uhren... von 5,50 bis 28,00

Herren-Uhren, Silber... von 7,50 bis 50,00

Wanduhren, Wecker, Goldwaren.

Reisezeuge in allen Preislagen.

Reelle Leute erhalten auch aus

Raten-Zahlung.

H. Krell, jetzt Katharinenstraße 11

früher Dreieckstraße 4.

Wiederverkäufer verlangen meinen Engros-Katalog.

Zum Palmsonntag!

Am Freitag und Sonnabend kommen ca.

## 60 Rälber

zu billigen Preisen bei mir zum Verkauf!

Außerdem öffnere:

Prima Schweine- und Rindfleisch

sowie frisches Rinderherz, Leber, Euter, Lungen, Nieren, Kalbsgelehrte und Löffel.

Frisch angekommen: Riesen-Bildanständen

große Posten: Riesen-Bildanständen pro Pfund 65

A. Bosse, Große Münzstraße Nr. 14

mit 15% Rabatt auf alle Artikel.

Die Versandkosten sind auf die Preise eingetragen.

Die Versandkosten sind

# Unsre Putz-Ausstellungen sind eröffnet!

Um Sie von der Leistungsfähigkeit unsrer „Putzabteilungen“ zu überzeugen, wären wir Ihnen für Besichtigung unsrer hervorragenden Schaufenster-Dekorationen dankbar, Sie finden dort die Haupt-Modefarben und Formen in geschmackvoller Auswahl zusammengestellt

## Bazar-Magdeburg

Sudenburg

Buckau

Neustadt

Wilhelmstadt

Groß-Ottersleben

Jakobstraßen- und Peterstraßen-Ecke

940

## Deutsch. Metallarbeiterverband

Verwaltung Magdeburg.

Bureau: Große Münzstraße 5, 1. Et. — Telefon-Anschluß Nr. 1912. Sprechstunden nur wochentags am Vormittag von 9½ bis 1 Uhr, am Nachmittag von 5 bis 7 Uhr. Sonntags geschlossen.

Versammlungen finden statt:

Sonnabend den 15. März, abends 8½ Uhr

Bezirk Barleben im Gewerkschaftshaus.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen Baumann über „Die Entwicklung der deutschen Gewerkschaftsbewegung“. 2. Verbandsangelegenheiten.

Branche der Schmiede und Kesselschmiede im Bürgerhaus, Stephansbrücke 38.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen Wenzel über „Tarifverträge in der Metallindustrie“. 2. Verbandsangelegenheiten.

Branche der Klempner und Installateure im Local des Herrn Schumann, Tischlereistraße.

Berufsangelegenheiten.

Im Sterbehang ist das Feld 380 zu lieben.

Die Verwaltung.

923

Deutscher Transportarbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg.

Bureau: Stephansbrücke 38. — Fernsprecher Nr. 276. Sprechst.: Vorm. von 10 bis 1 u. nachm. von 6 bis 8 Uhr. Sonnabends vorm. 9—1 Uhr, nachm. 4—8 Uhr.

Versammlungen finden statt:

Sonnabend den 15. März, abends 8½ Uhr

Bezirk Neue Neustadt im Weißen Hirsch, Friedrichplatz.

Bezirk Ostenstedt im Local des Herrn Maxdorff.

Tagesordnung in beiden Versammlungen:

1. Vortrag. 2. Freie Aussprache. 3. Verbandsangelegenheiten. (Referenten sind in Neue Neustadt Kollege Hermann Schwierte, in Ostenstedt Aug. Weidner.)

Vollzähligen Besuch erwartet. 925 Die Verwaltung.

Am Freitag den 21. März, vormittags 10½ Uhr, im Saale des Sachsenhofs, Große Sächsische Straße 7

ordentliche Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Erstattung des Jahres- und Kassenberichts.

2. Bericht des Aufsichtsrats über die Prüfung der Jahresrechnung und der Bilanz.

3. Beschlussfassung über die Geschäftigung a) der Bilanz, b) der Vorschläge für die Gewinnverteilung.

4. Entlastung für den Vorstand.

5. Vorstands- und Aufsichtsratsewahlen.

6. Kinderfonds. 1136

Das Mitgliedsbuch ist zur Legitimation mitzubringen.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird ersucht.

Die Auszahlung der Gelehrtenzulagen an die ausgeschriebenen Mitglieder findet in der Woche vom 7. bis

12. April, nachmittags 3 bis 5 Uhr, statt.

Der Vorstand. A. Witt, Otto Richter.

Achtung! Gr. Ottersleben! Achtung!

Mieter-Bau- und Sparverein

Am Sonnabend den 15. März d. J. abends 8 Uhr, im

741 „Goldenen Stern“ (Inhaber: Albert Strumpf)

Versammlung

Mitglieder werden dasselbst aufgenommen.

Sozialdemokrat. Volksverein Frohse.

Am Sonnabend den 15. März er. findet im Saal des

„Zur grünen Tanne“ (Inhaber H. Werner) eine

Märzfeier

bestehend in Festversammlung (Referentin: Genossin Bosse,

Magdeburg), Theater u. Ball statt. Zur Aufführung gelangt:

Eine Märznacht.

Einen genügsamen Abend verforend, lädt die weiten

Einwohner von Frohse und Umgegend ergeben ein

Das Komitee.

1145

Großes  
Stofflager

Elegante Anfertigung  
nach Maß



Die schönsten  
**Konfirmanden-Anzüge**  
in blau, schwarz u. marengo im Preise von 10, 15, 18, 24, 30 Mk.  
sowie  
**Prüfungs-Anzüge 8.00** Mk. an  
finden Sie im

Konfektionshaus

**Deutsche Herren-Moden**

136 Breiteweg 136

gegenüber der Fontäne.

Bekannt reelle Bezugsquelle

für

Herren- u. Knabenbekleidung.

Gute  
Verarbeitung

Tadeloser  
Sitz 861

Nestergeschäft

Billige, gut gearbeitete Sofas,  
reiche Auswahl. Bettstellen mit  
Matratzen, Tische, Stühle,  
Spiegel usw. fabrikhaft billig.

Ihlow, Moldenstr. 1a

Kleine Umzüge

Frische Altmark  
Landdeier Mandel 1.20 Mt.  
Ch. Klappnuth, Halberstädter Straße 64.

Singer-Nähmaschine, tadellos  
gut nahend. 15 Mt. Goeke,  
Goldschmidtsche Brücke 5. I. 1000

Kleine Gärten  
a Quadratmeter nur 6 Pf.,  
zwischen Döndorfstr. und Leipzig-  
siger Straße. 693

Guter Kartoffelader  
geplügt, a Quadratmeter 4½ Pt.

Gust. Constabel,  
Leipziger Straße 29. II.

Gut erh. Kindergarten, bill. z. verf.  
Moldenstraße 46, vorn 1 Treppen.

Phonograph z. verf. m. 20 Platten,  
30 Mt. Grünfr. 5a, 1 Et. 10s.

Hochzeit Damen-Uhr mit  
lang. Kette verkauf für 6 Mt.  
Max Eckstein, Königshöfstr. 5  
(Ecke Löbischhofstraße). 873

Gut erh. Kindergarten, bill. z. verf.  
Moldenstraße 46, vorn 1 Treppen.

Phonograph z. verf. m. 20 Platten,  
30 Mt. Grünfr. 5a, 1 Et. 10s.

Kleine Anzeigen!  
a Quadratmeter nur 6 Pf.,  
zwischen Döndorfstr. und Leipzig-  
siger Straße. 693

Guter Kartoffelader  
geplügt, a Quadratmeter 4½ Pt.

Gust. Constabel,  
Leipziger Straße 29. II.

Gut erh. Kindergarten, bill. z. verf.  
Moldenstraße 46, vorn 1 Treppen.

Phonograph z. verf. m. 20 Platten,  
30 Mt. Grünfr. 5a, 1 Et. 10s.

Kleine Anzeigen!  
Antkauf  
Verkauf  
Familienanzeigen  
usw.

werden gegen Borausbezah-  
lung von allen unsern Aus-  
trägern angenommen.

Verlag „Volksstimme“.

Ranarienhähne  
und -weibchen.

Bestellen im Geschäft  
Bezahlt für Hähne,  
nott im Gesang. 4.50  
bis 7.00 Mt. für Weibchen 1 Mt.

Kleine Umzüge

Landdeier Mandel 1.20 Mt.  
Ch. Klappnuth, Halberstädter Straße 64.

Kleine Anzeigen!  
Antkauf  
Verkauf  
Familienanzeigen  
usw.

Jos. Tischler, Annast. 25.

Am  
Busses Butter  
und Käse 453

Gut gehende Herren-Uhr mit  
Kette für 3 Mark verkauf  
Max Eckstein, Königshöfstr. 5  
(Ecke Löbischhofstraße). 873

Gut gehende Herren-Uhr mit  
Kette für 3 Mark verkauf  
Max Eckstein, Königshöfstr. 5  
(Ecke Löbischhofstraße). 873

Herren- und Damenrad billig

823 Breiteweg 225, 3. rechts

Gut gehende Herren-Uhr mit  
Kette für 3 Mark verkauf  
Max Eckstein, Königshöfstr. 5  
(Ecke Löbischhofstraße). 873

Gut gehende Herren-Uhr mit  
Kette für 3 Mark verkauf  
Max Eckstein, Königshöfstr. 5  
(Ecke Löbischhofstraße). 873

Kaninchenbörse

des R.-A.-B. „Gut Zucht“, Al-  
fermersleben 61. Tel. Magde-  
burger Hof. Sonntag d. 16. März  
1913 von 11 bis 2 Uhr. Zu  
billigem Verkauf kommen junge  
und alte

Gut gehende Herren-Uhr mit  
Kette für 3 Mark verkauf  
Max Eckstein, Königshöfstr. 5  
(Ecke Löbischhofstraße). 873

Gut gehende Herren-Uhr mit  
Kette für 3 Mark verkauf  
Max Eckstein, Königshöfstr. 5  
(Ecke Löbischhofstraße). 873

Kaninchen

jeder Rasse.

Gut gehende Herren-Uhr mit  
Kette für 3 Mark verkauf  
Max Eckstein, Königshöfstr. 5  
(Ecke Löbischhofstraße). 873

Gut gehende Herren-Uhr mit  
Kette für 3 Mark verkauf  
Max Eckstein, Königshöfstr. 5  
(Ecke Löbischhofstraße). 873

Kartoffeln!

Industrie Jenner 2.50 Mt.

Gut gehende Herren-Uhr mit  
Kette für 3 Mark verkauf  
Max Eckstein, Königshöfstr. 5  
(Ecke Löbischhofstraße). 873

Gut gehende Herren-Uhr mit  
Kette für 3 Mark verkauf  
Max Eckstein, Königshöfstr. 5  
(Ecke Löbischhofstraße). 873

Flaschenbier

lieferi zur Konfirmation frei Haus

Gut gehende Herren-Uhr mit  
Kette für 3 Mark verkauf  
Max Eckstein, Königshöfstr. 5  
(Ecke Löbischhofstraße). 873

Gut gehende Herren-Uhr mit  
Kette für 3 Mark verkauf  
Max Eckstein, Königshöfstr. 5  
(Ecke Löbischhofstraße). 873

Kinder-Bettstelle

aus Holz mit Kästen, zu verkaufen

Gut gehende Herren-Uhr mit  
Kette für 3 Mark verkauf  
Max Eckstein, Königshöfstr. 5  
(Ecke Löbischhofstraße). 873

Gut gehende Herren-Uhr mit  
Kette für 3 Mark verkauf  
Max Eckstein, Königshöfstr. 5  
(Ecke Löbischhofstraße). 873

Sozialdemokrat. Volksverein Frohse.

Palmsonntag im „Hohenzollernpark“

Gut gehende Herren-Uhr mit  
Kette für 3 Mark verkauf  
Max Eckstein, Königshöfstr. 5  
(Ecke Löbischhofstraße). 873

Gut gehende Herren-Uhr mit  
Kette für 3 Mark verkauf  
Max Eckstein, Königshöfstr. 5  
(Ecke Löbischhofstraße). 873

Achtung! Gr. Ottersleben! Achtung!

Burg. 1079 Burg.

Gut gehende Herren-Uhr mit  
Kette für 3 Mark verkauf  
Max Eckstein, Königshöfstr. 5  
(Ecke Löbischhofstraße). 873

Gut gehende Herren-Uhr mit  
Kette für 3 Mark



# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 62.

Magdeburg, Freitag den 14. März 1913.

24. Jahrgang.

## Preußischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

152. Sitzung.

Berlin, 12. März, vorm. 11 Uhr.

Am Ministerisch: Von Breitenbach, Dr. Lenze.  
Der auf der Tagesordnung stehende konservative Antrag auf Errichtung eines Fonds zur Bekämpfung des Kinderehends, weitere Anträge betr. Fürsorge für die fittlich gefährdete Jugend werden von der Tagesordnung abgezogen, weil Wortmeldungen dazu vorliegen. Ein Gesetzentwurf auf Eingemeindung von Niedlingen nach Linden bei Hannover geht an die verstärkte Gemeindeförderung, das Eisenbahnleihgesetz nach unwe sentlicher Debatte an die Budgetkommission. Bei dem

### Etat des Finanzministeriums

protestiert

Abg. Mizerski (Pole) gegen die Ostmarkenzulagen.

Abg. Dr. Friedberg (natl.) verteidigt diese Zulagen, die der Reichstag abgelehnt hat, trotzdem sie unwiderruflich seien. Auf die Angriffe gegen den Lotterielotseur Held, der nationalliberaler Reichstagsabgeordneter ist, hat unsre Partei die Lotterieverwaltung längst aufmerksam gemacht; wie konnte sie so tun, als seien ihre Angriffe erst durch den Abg. Hahn bekannt geworden?

Lotteriedirektor von Lewaldt: Vor der Rede Hahns lagen nur Zeitungsgerüchte gegen Held vor, die Rede Hahns war eine neue Tatsache, die eine Untersuchung erforderlich mache.

Abg. Borchardt (Soz.) protestiert gegen die zur kontrolllosen Unterdrückung der Polen bestimmten Glaßpositionen von insgesamt 6 Millionen Mark. Die Ostmarkenzulagen sind Korruptionszulagen. Wenn Rechnung gelegt würde, so würde sich das erweisen. Schon daß sie nicht allen Beamten gegeben werden, beweist ihren Korruptionscharakter. Aber vielleicht hält die Polenpolitik auf, wenn einmal ein polnischer Prinz oder eine polnische Prinzessin zu verheiraten ist. (Große Heiterkeit und Scher gut! b. d. Soz.)

Abg. von Trampezyński (Pole): Die Ostmarkenzulagen dienen auch deshalb der Korruption, weil ihre Gewinnung von der politischen Haltung der Beamten abhängig gemacht wird.

Abg. Dr. Friedberg (natl.) rechtfertigt nochmals die Ostmarkenzulagen als Entschädigung für die Unannehmlichkeiten, die den deutschen Beamten im Osten entstehen.

Abg. Borchardt (Soz.): Doran kann nur die königlich preußische Polenpolitik schuld sein. Wenn Sie so christlich, also verhüllt und nachdrückig wären, wie Sie immer zu sein behaupten, dann würde im Osten bald der Frieden einzischen. Aber maßgebend ist das klingende Geld in den Händen, die Steigerung der Güterpreise, die Profite der Grundstückspekulanten. Das Christentum muß unsaubere Geldgeschäfte decken. Als gestern Verwahrung dagegen erhoben wurde, daß Steuergelder, die auch die Polen aufbringen, zur Bekämpfung der Polen verwendet werden, erklärte der Finanzminister, nach dieser Logik dürfe man auch einen Verbrecher nicht einsperren, weil er ja auch zu den Kosten der Gefängnisse usw. beitrage. So zeigen Sie das Volk auf. Die Polen werden diesen Vergleich mit Verbrechern nicht vergessen. Fahren Sie nur so fort, die Ernte werden wir einheimsen. (Lebhafte Bravo! b. d. Soz. Scher wahr! b. d. Polen.)

Finanzminister Dr. Lenze: Man kann meine Logik ansehen, aber kein Mensch kann behaupten, daß ich die Polen mit Verbrechern auf eine Stufe gesetzt hätte. Wir müssen unsre Polenpolitik machen, obgleich der preußische Staat gegen die Polen keinerlei Feindschaft, sondern alles Wohlwollen für sie hat. Aber die polnische Bewegung gefährdet die Sicherheit des Staates. Wir bedrücken die Polen in keiner Weise, die entgegenstehende Behauptung Borchards ist eine wissenschaftliche Verdrehung und Entstellung (lebhafte Widerspruch der Soz., die sich diesen Ton verbitten), also eine eigenartige Interpretation. (Borchardt: Er kann also auch höflicher sein!) Ich verbitte mir das. (Borchardt: Ich verbitte mir auch diese Bemerkung! Hoffmann: Wer ausgibt, muß auch einnehmen, Herr Minister!) Ich weise alle diese Behauptungen zurück. (Großer Beifall rechts u. b. d. Natl.)

Abg. Switala (Pole): Wir sollen lokale und treue Preußen sein, sagt der Minister. Wenn Sie darunter verstehen, daß wir unsre Sprache und Nationalität aufzugeben sollen, dann werden Sie das nie erreichen.

Nach Annahme eines Schlusshandels stellt Abg. Borchardt (Soz.) persönlich fest, daß der Minister die Richtigkeit von Borchards Darstellung trotz des Vorwurfs der Entstellung habe zugeben müssen.

Es wird nun die Frage der Altpensionäre beraten. Nach einem Antrag der Budgetkommission soll die Regierung aufgefordert werden, bei Zuwendungen an Altpensionäre von dem Erfordernis eines Antrags abzusehen, bei Ruhegehalten von 1500 Mark und entsprechenden Witwen- und Waisengeldern die Notwendigkeit einer Zuwendung anzuerkennen, bei ihrer Bezeichnung den Unterschied in der Bewertung des Wohnungswertes für das Ruhegehalt der Lehrer seit dem Lehrerbefördungsgesetz zu berücksichtigen.

Ein Zusatzantrag des Abg. von Göller (kon.) will, daß die Zuwendungen nicht unter 100 Mark betragen sollen. Er begründet ihn damit, daß keine Trinkgelder gewährt werden sollen.

Abg. von Savigny (Gr.) hätte gesetzliche Regelung der Altpensionärfrage vorgezogen. Es handelt sich um eine dauernde Kürzung.

Abg. Dr. Schröder (Kassel, natl.): Es sind Bewilligungen von 25 Mark jährlich vorgekommen!

Finanzminister Dr. Lenze erhebt gegen gesetzliche Regelung pri. gipische Bedenken. Den Altpensionären kann man noch jüwel geben, sie verlangen doch immer wieder Gleichstellung mit den Neupensionären. Der Forderung, daß auch ohne Antrag Unterstützung gewährt werden kann, müsse ich wohlwollende Berücksichtigung zu. Es wird nicht rücksichtsvoll versuchen, sondern liberal.

Abg. Bierer (freit.). Nun Gleichstellung der Alt- und Neupensionäre fordern wir, sondern nur gesetzliche Festlegung ihrer Rechte.

Abg. Deltius (ortschr. Op.) wendet sich dagegen, daß eine Nachprüfung der Würdigkeit der Unterstützungsverwerber auf Grund der Personalauslagen und durch untere Polizeibeamte erfolgen soll. Die richtige Lösung bleibt die gesetzliche Regelung, die in Sachsen vorgenommen wurde.

Abg. Ströbel (Soz.): Die Auffassung, daß es nicht angängig sei, die Altpensionäre den Neupensionären gleichzustellen, vermag ich nicht zu teilen. Sie leben doch unter genau denselben Leistungsbeträgen. (Scher wahr! b. d. Soz.) Ich hätte erwartet, daß zum mindesten auch die Polssparten für diese Gleichstellung eintreten würden. Auch die Ansicht des Ministers können wir nicht teilen, daß die Altpensionäre kein Recht auf Erhöhung ihrer Pensionen haben. Auf jeden Fall haben sie ein moralisches Recht, diese Erhöhung zu fordern. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Dieser moralische Anspruch muß gesetzlich festgelegt werden und die Erhöhung muß entsprechend der Leistung auf allen Gebieten eine rechtliche werden. Die Schnüffeler nach dem Nebeneinkommen der Altpensionäre ist durchaus vom Leben. Durch ihre Beamtentätigkeit haben sie sich das Recht auf Pension erworben, was sie nebenbei verdienten, geht uns nichts an. Hat man doch

auch die Kronodotation um 8½ Millionen erhöht, trotzdem der Träger der Krone ein Privatvermögen von 140 Millionen besitzt. (Scher wahr! b. d. Soz.) Die Nachprüfung nach der "Würdigkeit" muß unbedingt bestätigt werden, auf keinen Fall darf dabei das politische Verhalten der Beamten in Betracht kommen, das führt nur zur Korruption. Wenn man schon aktiven Beamten ihr staatsbürgliches Verhalten vorschreiben wagt, sollte man das nicht auch noch auf die Altpensionäre übertragen. Alle vorliegenden Anträge gehen uns nicht weit genug. Da aber nichts anderes zu erreichen ist, werden wir für den Antrag auf gesetzliche Festlegung der Rechte der Altpensionäre stimmen. Es ist reichlich spät, daß wir uns jetzt mit diesen Dingen beschäftigen; da spielt wohl etwas Wahlmacherei mit. (Scher wahr! b. d. Soz.)

Der Antrag der Budgetkommission mit dem Antrag v. Göller wird angenommen; daneben auch die Forderung auf gesetzliche Regelung der Materie.

Es kommen nun Anträge betr. Leistungszulagen für kinderreiche Unterbeamte zur Verhandlung.

Die Budgetkommission beantragt, hierfür eine Nachtragsetat zu fordern und die Zulagen nach der Ankerzahl abzuflauen.

Abg. v. Savigny (Gr.) wünscht Ausdehnung der Zulagen auf mittlere Beamte.

Finanzminister Dr. Lenze lehnt alle diese Anträge ab, da sie ohne Änderung der Befördungsrangordnung nicht durchführbar seien. Schluß 5 Uhr. —

## Aus der Parteibewegung.

Wahrnehmung berechtigter Interessen. Unser Bremer Parteiblatt hatte im Dezember v. J. die Mißhandlung scharf verurteilt, die eine Mutter an ihrem Kind verübt hatte. Obwohl diese Mutter wegen der Mißhandlung vom Gericht verurteilt wurde, strengte sie gegen den Verantwortlichen der "Bremer Bürgerzeitung" Klage an wegen Beleidigung an. Das Amtsgericht in Blumenthal lehnte die Eröffnung der Hauptverhandlung u. a. mit folgender, allgemein interessierender Begründung ab: "Bei dieser Sachlage (daß nämlich durch Gerichtsurteil festgestellt worden ist, die Frau habe ihr Kind „in äußerst roher Weise mißhandelt“) entsprechen die Angaben des Artikels im wesentlichen der Wahrheit. Somit sie im einzelnen ein wenig über das Spiel hinausgeschossen sein sollten, ist, da eine Absicht der Beleidigung aus dem Artikel selbst nicht hervorgeht, zugunsten des Beschuldigten angenommen, daß er in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt habe. Wenn auch der Prozeß im allgemeinen ein befürderndes Recht, bestehende Zustände zu kritisieren, nicht zugesprochen werden kann, so muß ein Recht, derzeitig so hohe Mißhandlungen von Kindern zu rügen, doch anerkannt werden, wie ein solches Recht, wenn es in angemessener Weise ausgeübt wird, auch jeder anderen Person aus dem Publikum zugestellt werden muß." —

## Aus der Gewerkschaftsbewegung.

### Mitgliedkarte Aussperrung im Malergewerbe.

Nachdem die Aussperrung am 8. März, dem Willen der Scharfmacher im Malergewerbe aufgegangen, programmäßig durchgeführt wurde, läßt sich jetzt erkennen, daß sie völlig mißglückt ist. Nach dem bis 11. März bei der Hauptverwaltung des Verbandes der Maler eingegangenen genauen Mitteilungen waren bis dahin in ganz Deutschland 14 994 Mitglieder dieses Verbandes ausgeschlossen. Dazu kommen noch rund 800 Mitglieder der christlichen Organisation. Auf die einzelnen Landesteile erstreckt sich die Aussperrung wie folgt: In Berlin mit Brandenburg, ganz Ost- und Westpreußen und Schlesien wurden 3786 Gehilfen ausgeschlossen, in Frankfurt a. M. mit Hessen-Darmstadt und Hessen-Nassau 1369, in Norddeutschland 3959, in Rheinland-Westfalen 1517, im Königreich Sachsen, Provinz Sachsen und Thüringen 2335, in Württemberg, Baden, der Pfalz und Elsass 123 und in Bayern ganze 870. Da der Verband der Maler 53 000 Mitglieder zählt, so sind die rund 15 000 Ausgeschlossenen, selbst wenn diese Zahl in den nächsten Tagen noch ein wenig überschritten wird, ein sehr magres Resultat der Scharfmachereien.

Betrachtet man das Ergebnis in seinen Einzelheiten, so stellt sich die groß angekündigte Aktion als völlig vereitelt heraus. Wir lassen hier die Zahlen für einzelne große Städte folgen. Danach sperrten aus: Berlin 1865, Breslau 297, Beuthen 147, Thorn 142, Kassel 220, Frankfurt a. M. 550, Hanau 70, Mainz 120, Offenbach 150, Lübeck 180, Bremen 359, Hamburg-Altona und Elsdörfer 1526, Hannover 189, Kiel 221, Oldenburg 84, Rostock 79, Schwerin 84, Wilhelmshaven 102, Essen 150, Bochum 100, Gelsenkirchen 105, Dagen 70, Düsseldorf 129, Köln 189, Elberfeld 100, Dresden 650, Leipzig 80, Plauen 150, Gotha 120, Zwiedau 60, Altenburg 50, Erfurt 130, Halle 176, Halberstadt 52, Stuttgart 230, Mannheim 234, Pforzheim 89, Ludwigshafen 88, Straßburg 187, Augsburg 40, Bamberg 50, Hof 50, Nürnberg 255, Regensburg 115 und München 20 (!).

Diese Zahlen beweisen, daß die Aussperrung in vielen Großstädten geradezu jammervoll eingesetzt hat, so in Leipzig und München. In Dortmund und Magdeburg und einigen andern Orten haben die Unternehmer die Aussperrung abgelehnt. Auch in Berlin und vielen andern Großstädten ist das Ergebnis für die Unternehmer nicht sehr erhebend, besonders wenn man beachtet, mit welchem Tantam gerade hier die Aktion eingeleitet wurde.

In den letzten Tagen sind fast allgemein die vom Verband der Maler herausgegebenen Sondertarife, die einen über die Schiedssprüche hinausgehenden Lohn festsetzen, von vielen Unternehmern anerkannt worden.

So haben die Scharfmacher einen noch schwereren Schlag dadurch erlitten, daß der Bund deutscher Dekorationsmaler mit dem Verband der Maler zentrale Verhandlungen über den Abschluß eines Tarifvertrags angeknüpft hat. Diese Verhandlungen sind zur Einigung über die Höhe der Löhne und Lohnzugs der Arbeitszeit auf Grund des Berliner Schiedsspruchs gediehen.

Gegenwärtig werden noch örtliche Verhandlungen über einige Punkte lokal der Natur geöffnet. Diese Vereinbarungen unterliegen noch der Zustimmung der Mitglieder. Eine Einigung ist so gut wie sicher. Von besonderer Bedeutung ist dabei, daß dem Bunde deutscher Dekorationsmaler eine Menge großer Geschäfte beitreten und somit den Scharfmachern ihre Unterstützung entziehen. —

### Das Vertragsmuster der Unparteiischen im Baugewerbe.

Die Vorschläge, die die Unparteiischen am Mittwoch nachmittag den Parteien unterbreiteten, sind im allgemeinen auf dem bisherigen Vertragsmuster aufgebaut. Dies gilt insbesondere bezüglich der Arbeitszeit, wonach nur für einzelne Orte, in denen die Arbeitszeit 10 Stunden beträgt, eine allmäßliche Herauslösung erfolgen soll. Das Gleiche ist von der Affordbarkeit zu sagen. Nach dem Vorschlag der Unparteiischen ist Affordbarkeit nur dort zulässig, wo sie schon bisher ausgeführt wird. Wo sie zulässig ist, muß ein Affordtarif geschaffen werden. Die Tarifinstanzen haben einen andern Aufbau gefunden.

Die von den Unternehmern beantragte Stellung einer Kauktion von 50 000 Mark zur Sicherung der Durchführung des Vertrags ist gestrichen. Die Betonarbeiter sind in den Vertrag einbezogen; doch soll die Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen für sie örtlich erfolgen. Bezüglich der Erdarbeiten wird vorgeschlagen, daß Ausschachtungsarbeiten nach wie vor als Erdarbeiten gelten sollen.

In der Erklärung der Unparteiischen zu ihren Vorschlägen heißt es: Die Vorschläge sind das Ergebnis der Würdigung der gesamten Anträge und Wünsche der Vertragsparteien. Nach Lage der Sache können sie insbesondere in den Hauptpunkten nur ein Kompromiß sein, das einen gerechten Ausgleich der beiderseitigen Gesamtfordernisse herbeiführen soll. Daraus ergibt sich auch, daß die Vorschläge ein in allen Teilen zusammengehöriges und sich ergänzendes Ganze bilden, das eine Herausnahme einzelner Punkte nicht verträgt, ohne sofort andere, nicht voll befriedigte Wünsche der Gegenpartei wieder auftreten zu lassen.

Im einzelnen setzt sich noch aus den Vorschlägen der Unparteiischen folgendes hergehoben:

1. Die örtlichen Organisationen können festlegen, was in dem einzelnen Ort oder Gemeindegebiet bisher unter örtlichen Arbeitsbedingungen verstanden wird.

2. Die Bestimmung, daß die Arbeiter zu einer angemessenen Gegenleistung verpflichtet sind, berechtigt nicht zu einer Kürzung des festgelegten Lohnes.

3. Warnung vor Zugzug fällt unter die verbotenen Maßnahmen, soweit sie einen Kampftypischen Charakter hat. Sympathiekämpfe fallen ebenfalls unter die verbotenen Maßnahmen.

4. Der Fall der Belästigung ist gegeben, wenn ein Arbeiter, nachdem er es sich verbeten hat, weiter mit Organisationsangelegenheiten angesprochen wird.

5. Bei Zutritt zu den Arbeitsstellen bleibt das Haustrecht des Arbeitgebers gesichert.

\*

Mittwoch abend 7 Uhr traten die Parteien nochmals zusammen. Die Unternehmervertreter erklärten: Wir sind nicht in der Lage, die Erklärung abzugeben, auf Grund der Vorschläge der Unparteiischen in örtliche bzw. bezirkliche Verhandlungen einzutreten. Wir sind verpflichtet, die Vorschläge unserm Gesamtvorstand zu unterbreiten. Eine Vorstandssitzung soll unverzüglich einberufen und die Vorschläge der Unparteiischen sollen für örtliche bzw. bezirkliche Verhandlungen empfohlen werden.

Die Arbeitervertreter erklärten, sie seien bereit, auf Grund des vorliegenden Entwurfs zu dem Vertragsmuster in örtliche Verhandlungen einzutreten.

Beschlossen wurde sodann, daß, wenn die Unternehmer in Verhandlungen eintreten, diese bis zum 19. April beendet sein müssen. Bis dahin soll der jetzt geltende Vertrag weiter Gültigkeit haben.

## Neunte Generalversammlung der Steinseher.

### Dritter Verhandlungstag.

kr. Berlin, 12. März.

Zur Beratung kam heute der Stand des Reichstarif. Vorsitzender Knoll schilderte den Beginn und die Entwicklung des Tarifwesens. Heute ist das Bestreben nach Reichstarifen im Steinsehgewerbe fast allgemein geworden. So bestanden am 31. Dezember 1912 Tarife für 1239 Betriebe mit 12 604 Beschäftigten, von denen 10 117 Mitglieder des Verbandes waren, so daß heute bereits für vier Fünftel aller Mitglieder die Arbeit tariflich geregelt ist. Auf seinem Verbandsstag in Braunschweig erklärte sich der Verband der Steinseher einem Reichstarif nicht abhold. Doch ist es bisher nicht zu einem solchen gekommen. Jetzt aber ist es gelungen, die bisher abgeschlossenen Tarife durch einen sogenannten Hauptvertrag zu ergänzen. Mit diesem kann die Probe gemacht werden, wie ein Reichstarif auf die Lohn- und Arbeitsbedingungen wirkt. Der Zweck des Vertrags soll die Herbeiführung und Aufrechterhaltung geordneter und gedeihlicher Verhältnisse zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern des Steinsehgewerbes sein, indem alle Differenzen durch gemeinsame Einigung zu schließen gesucht werden. Weiter verpflichten sich die Vertragssträger gegenseitiger tatkräftiger Unterstützung gegen jede Schmiede.

Die Tarifverträge sollen Bestimmungen enthalten über die Arbeitszeit, desgl. die Zeitbestimmung für Überstunden, Nacht- und Sonntagsarbeit, über die Stundenlöhne, Zulagen für Überstunden-, Nacht- und Sonntagsarbeit, über die Entschädigung an Fahrgästen, Überlandzulagen und Auslösungen, desgl. auch über die Regelung der Lehrlingsfrage. Es sollen jedoch bei allen Tarifabschlüssen die örtlichen sowie die Verhältnisse der betreffenden Tarifbezirke im allgemeinen angemessene Berücksichtigung finden. Zunächst aber muß das Prinzip gerechter Leistung und Gegenleistung, der Wille zur einwandfreien Erfüllung der eingegangenen Vertragsvereinbarungen auf beiden Seiten werten. Ferner ist für jeden Tarifbezirk eine Schlichtungskommission zu errichten, welche zu gleichen Teilen aus Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmern dieses Bezirks — in der Regel aus zusammen sechs Personen — besteht. Kann die Schlichtungskommission zu seinem Entscheid kommen oder verzögert sie eine der beiden Parteien-Unterverbände, Innungen, Filialen und Mitgliedern, den Spruch der Schlichtungskommission anzuerkennen, so steht ihnen frei, das Einigungsamt des zuständigen Gewerberats oder des Schlichtungsamts anzuwenden. Mit der Ausrufung des Einigungsamts beginnen sich die Parteien des Reiches, noch weitere Instanzen anzurufen, d. h. der Spruch desselben ist für beide Teile bindend. Aber im Interesse des Ansehens der Tarifinstanzen sollen die Entscheidungen der Schlichtungskommission nicht ohne Amt angefochten werden.

Arbeitskontrolle soll für dies ang



# Warnung vor dem Garderobenschwindel

Bei wenig Artikeln ist eine Täuschung so leicht möglich wie bei Garderobe; deshalb ist größte Vorsicht beim Einkauf geboten. Wenn die Feste nähren, dann treibt alljährlich eine schwindelhafte Reklame ihre Blüten. Die große Menge von Schundware, die extra für unsolide Ramschgeschäfte hergestellt wird, soll und muß verkauft werden, vielfach auch unter dem Titel „Gelegenheitskauf“. Deshalb

## Augen auf beim Einkauf von Kleidungsstücken

Der billigste Schund wird als „Ersatz für Maß“ oder wenig getragene bessere Garderobe feilgeboten, in den meisten Fällen ist die Größe oder Preislage, welche unter schwindelhafter Ankündigung angeboten, gerade ausverkauft! Der reelle Geschäftsmann ist immer bemüht, seine Kunden zufriedenzustellen, um seinen guten Ruf zu wahren. Weniger bemittelte Käufer bekommen auch in den reellen Geschäften billige Kleidungsstücke, nur mit dem Unterschied, daß der Käufer die Gewähr hat, auch was Gutes für wenig Geld gekauft zu haben.

Man kaufe reelle Ware, dann spart man Geld. Das Gute ist für die Dauer immer das Billigste. Deshalb kaufe man

**keine Ramschware, das Geld dafür ist weggeworfen.**

Für obige Angaben bringen wir die Beweise. — Decken Sie Ihren Bedarf in den bekannten reellen Geschäften unsrer Mitglieder, die durch Vereins-Plakate kenntlich.

## Der Verein der Detailgeschäfte für Herren- u. Knabenbekleidung

Magdeburg und Umgegend E. V.

739



Paul Günther, Sudenburg  
Größte Auswahl in Konfirmations- u. Jugendweihkarten, Geschenkartikeln, Österkarten.  
Konkurrenzlose Preise.

Keine Geheimnisse  
sondern nur die hochfeinen Qualitäten sind meine großen Erfolge  
in Zigarren

Seit Jahren ist es weit und breit bekannt:



Auf der höchsten Stufe der Leistungsfähigkeit stehen Otto Schmids Fabrikate in Zigarren.

Kein Bedenken beim Einkauf, da nicht passende Waren umtanzen oder das Selbst Größte Anerkennung meiner Abnehmer. Fehlarbeiten in besseren Qualitäten à Mille 37—100 Mr. befriedigen den verwöhntesten Raucher.

5-Pf.-Zigarren : à Mille 34—38 Mr.

6-Pf.-Zigarren : à Mille 40—48 Mr.

7½-Pf.-Zigarren : à Mille 50—58 Mr.

10-Pf.-Zigarren : à Mille 60—75 Mr.

15-Pf.-Zigarren : à Mille 100 Mr.

20-Pf.-Zigarren : à Mille 130—150 Mr.

Proben à 100 Stück zum Millepreis, nach außerhalb 200 Stück franco per Nachnahme. Proben à 10 Stück zum vollen Preis. — Die sind täglich vergroßerten Nachbestellungen beweisen die größte Zufriedenheit der Kunfschaft.

Otto Schmid, Magdeburg

Regierungstraße 10, gegenüber der Steinstraße.

Zigarren, Zigaretten und Tabak en gros — Fernspr. 4379

Katalog mit Abbildungen gratis und franco.

**Ronfirmations- und Jugendweih-Karten**  
mit ausgesuchten Texten  
empfiehlt  
Buchhandlung Volksstimme, Große Münzstraße 3

**SAALE**  
Briketts, feinste Marke  
für Zimmerfeuerung

1043

**Tapeten**  
Reste und zurückgesetzte Muster bis zur Hälfte des früheren Wertes

**Linoleum**

ausrangierte Muster □ Meter von 1.70 Mk. an

**Linoleum-Teppiche**

**Linoleum-Läufer ◆ Wachstuche**

**Gebr. Schröder**  
Breiteweg 65

gegenüber Café Hohenzollern

Fernruf 1199

**Möbel** Ausstattungen  
von 250—5000 Mr.  
Salons, Speise-, Herren- u. Schlaf-  
zimmer, Küchen in allen modernen  
Farben empfiehlt  
C. Dittmar, Tischlermeister, Tischlerkrugstr. 25/26.

**Konfirmanden-Hüte**  
in weiß und hell.  
**Three Shillings Hat**  
Breiteweg 159  
im Ulrichsbogen 583

**Buckau .. Schuhhaus Brandt**  
Ecke Gärtnerstraße.  
Große Auswahl in eleganten  
**Konfirmandenstiefeln**  
10% Rabatt 10% 826

# TEPPICHE zu auffallend billigen Preisen!

Nur tadellose, fehlerfreie Ware! – Nur neueste Muster!  
Langjährig erprobte, eingeführte Qualitäten!

	ca. 135×200	ca. 160×230	ca. 200×300
Axminster 1 . . . . .	6 <sup>75</sup>	12 <sup>50</sup>	18 <sup>00</sup>
Axminster 2 . . . . .	9 <sup>50</sup>	16 <sup>50</sup>	25 <sup>00</sup>
Axminster 3 . . . . .	14 <sup>50</sup>	22 <sup>50</sup>	32 <sup>50</sup>

	ca. 165×235	ca. 200×300
Original- Prima Axminster besonders schöne Muster	40 <sup>00</sup>	58 <sup>00</sup>
Prima Velour solide dichte Qualität . . . . .	26 <sup>00</sup>	39 <sup>00</sup>
Bouclé schwere Ware, besonders strapazierfähig . . . . .	26 <sup>00</sup>	39 <sup>00</sup>

## Moderne Dekorations-Stoffe

in jeder Geschmacksrichtung zur Anfertigung von  
Portieren und Uebergardinen in größter Auswahl.  
Beachten Sie meine Schaufenster-Dekoration, dieselbe  
ist sehenswert.

Gardinen	Meter 2.10 bis 48 Pf.	30 Pf.
in grössten Sortimenten, abgepasst	Fenster 25.00 bis 4.00	2.90
Künstler-Gardinen	in jeder Geschmacks- richtung Garnitur 25.00 bis 5.75	3.90

# Siegfried Cohn

Weberei-Waren

Breiterweg 58-60.

Billig!

Ia. Tafelschmalz 85

Fette Rotwurst 70

Otto Flöricke  
Hohenstafer Straße 33.

Wollgedütes Schüller  
qualitativ sehr gut, ohne Gänseblümchen, ohne Glanzfäden, ohne Fäden zu entfernen, Preis im Vergleich mit geringer Seide sehr erschwinglich.

Seine Straße, Seidenhandlung  
Suden, Zehnstraße 61.

Gefüllte Matratzen Gebrauchte Möbel  
1 Kleiderkamm. 1 Küchenkamm. 1 Bettdecke 100×180 cm  
**Möbel-Börse**

Max Haacke, Stettinerstr. 15. Schneidermeister 71-75, pt.

Zur Konfirmation

fürstlich preiswert dünne

Pflanzen und Sträucher

in der Privat-Blumenhandlung Schmidtstraße 9, p.

Wwe. Auguste Paproth.

Sudenburg. Sudenburger Konfirmationskarten

6 Stück von 1.-10.-15.-20.-25.-30.-35.-40.-45.-50.-55.-60.-65.-70.-75.-80.-85.-90.-95.-100.-105.-110.-115.-120.-125.-130.-135.-140.-145.-150.-155.-160.-165.-170.-175.-180.-185.-190.-195.-200.-205.-210.-215.-220.-225.-230.-235.-240.-245.-250.-255.-260.-265.-270.-275.-280.-285.-290.-295.-300.-305.-310.-315.-320.-325.-330.-335.-340.-345.-350.-355.-360.-365.-370.-375.-380.-385.-390.-395.-400.-405.-410.-415.-420.-425.-430.-435.-440.-445.-450.-455.-460.-465.-470.-475.-480.-485.-490.-495.-500.-505.-510.-515.-520.-525.-530.-535.-540.-545.-550.-555.-560.-565.-570.-575.-580.-585.-590.-595.-600.-605.-610.-615.-620.-625.-630.-635.-640.-645.-650.-655.-660.-665.-670.-675.-680.-685.-690.-695.-700.-705.-710.-715.-720.-725.-730.-735.-740.-745.-750.-755.-760.-765.-770.-775.-780.-785.-790.-795.-800.-805.-810.-815.-820.-825.-830.-835.-840.-845.-850.-855.-860.-865.-870.-875.-880.-885.-890.-895.-900.-905.-910.-915.-920.-925.-930.-935.-940.-945.-950.-955.-960.-965.-970.-975.-980.-985.-990.-995.-1000.-1005.-1010.-1015.-1020.-1025.-1030.-1035.-1040.-1045.-1050.-1055.-1060.-1065.-1070.-1075.-1080.-1085.-1090.-1095.-1100.-1105.-1110.-1115.-1120.-1125.-1130.-1135.-1140.-1145.-1150.-1155.-1160.-1165.-1170.-1175.-1180.-1185.-1190.-1195.-1200.-1205.-1210.-1215.-1220.-1225.-1230.-1235.-1240.-1245.-1250.-1255.-1260.-1265.-1270.-1275.-1280.-1285.-1290.-1295.-1300.-1305.-1310.-1315.-1320.-1325.-1330.-1335.-1340.-1345.-1350.-1355.-1360.-1365.-1370.-1375.-1380.-1385.-1390.-1395.-1400.-1405.-1410.-1415.-1420.-1425.-1430.-1435.-1440.-1445.-1450.-1455.-1460.-1465.-1470.-1475.-1480.-1485.-1490.-1495.-1500.-1505.-1510.-1515.-1520.-1525.-1530.-1535.-1540.-1545.-1550.-1555.-1560.-1565.-1570.-1575.-1580.-1585.-1590.-1595.-1600.-1605.-1610.-1615.-1620.-1625.-1630.-1635.-1640.-1645.-1650.-1655.-1660.-1665.-1670.-1675.-1680.-1685.-1690.-1695.-1700.-1705.-1710.-1715.-1720.-1725.-1730.-1735.-1740.-1745.-1750.-1755.-1760.-1765.-1770.-1775.-1780.-1785.-1790.-1795.-1800.-1805.-1810.-1815.-1820.-1825.-1830.-1835.-1840.-1845.-1850.-1855.-1860.-1865.-1870.-1875.-1880.-1885.-1890.-1895.-1900.-1905.-1910.-1915.-1920.-1925.-1930.-1935.-1940.-1945.-1950.-1955.-1960.-1965.-1970.-1975.-1980.-1985.-1990.-1995.-2000.-2005.-2010.-2015.-2020.-2025.-2030.-2035.-2040.-2045.-2050.-2055.-2060.-2065.-2070.-2075.-2080.-2085.-2090.-2095.-2100.-2105.-2110.-2115.-2120.-2125.-2130.-2135.-2140.-2145.-2150.-2155.-2160.-2165.-2170.-2175.-2180.-2185.-2190.-2195.-2200.-2205.-2210.-2215.-2220.-2225.-2230.-2235.-2240.-2245.-2250.-2255.-2260.-2265.-2270.-2275.-2280.-2285.-2290.-2295.-2300.-2305.-2310.-2315.-2320.-2325.-2330.-2335.-2340.-2345.-2350.-2355.-2360.-2365.-2370.-2375.-2380.-2385.-2390.-2395.-2400.-2405.-2410.-2415.-2420.-2425.-2430.-2435.-2440.-2445.-2450.-2455.-2460.-2465.-2470.-2475.-2480.-2485.-2490.-2495.-2500.-2505.-2510.-2515.-2520.-2525.-2530.-2535.-2540.-2545.-2550.-2555.-2560.-2565.-2570.-2575.-2580.-2585.-2590.-2595.-2600.-2605.-2610.-2615.-2620.-2625.-2630.-2635.-2640.-2645.-2650.-2655.-2660.-2665.-2670.-2675.-2680.-2685.-2690.-2695.-2700.-2705.-2710.-2715.-2720.-2725.-2730.-2735.-2740.-2745.-2750.-2755.-2760.-2765.-2770.-2775.-2780.-2785.-2790.-2795.-2800.-2805.-2810.-2815.-2820.-2825.-2830.-2835.-2840.-2845.-2850.-2855.-2860.-2865.-2870.-2875.-2880.-2885.-2890.-2895.-2900.-2905.-2910.-2915.-2920.-2925.-2930.-2935.-2940.-2945.-2950.-2955.-2960.-2965.-2970.-2975.-2980.-2985.-2990.-2995.-3000.-3005.-3010.-3015.-3020.-3025.-3030.-3035.-3040.-3045.-3050.-3055.-3060.-3065.-3070.-3075.-3080.-3085.-3090.-3095.-3100.-3105.-3110.-3115.-3120.-3125.-3130.-3135.-3140.-3145.-3150.-3155.-3160.-3165.-3170.-3175.-3180.-3185.-3190.-3195.-3200.-3205.-3210.-3215.-3220.-3225.-3230.-3235.-3240.-3245.-3250.-3255.-3260.-3265.-3270.-3275.-3280.-3285.-3290.-3295.-3300.-3305.-3310.-3315.-3320.-3325.-3330.-3335.-3340.-3345.-3350.-3355.-3360.-3365.-3370.-3375.-3380.-3385.-3390.-3395.-3400.-3405.-3410.-3415.-3420.-3425.-3430.-3435.-3440.-3445.-3450.-3455.-3460.-3465.-3470.-3475.-3480.-3485.-3490.-3495.-3500.-3505.-3510.-3515.-3520.-3525.-3530.-3535.-3540.-3545.-3550.-3555.-3560.-3565.-3570.-3575.-3580.-3585.-3590.-3595.-3600.-3605.-3610.-3615.-3620.-3625.-3630.-3635.-3640.-3645.-3650.-3655.-3660.-3665.-3670.-3675.-3680.-3685.-3690.-3695.-3700.-3705.-3710.-3715.-3720.-3725.-3730.-3735.-3740.-3745.-3750.-3755.-3760.-3765.-3770.-3775.-3780.-3785.-3790.-3795.-3800.-3805.-3810.-3815.-3820.-3825.-3830.-3835.-3840.-3845.-3850.-3855.-3860.-3865.-3870.-3875.-3880.-3885.-3890.-3895.-3900.-3905.-3910.-3915.-3920.-3925.-3930.-3935.-3940.-3945.-3950.-3955.-3960.-3965.-3970.-3975.-3980.-3985.-3990.-3995.-4000.-4005.-4010.-4015.-4020.-4025.-4030.-4035.-4040.-4045.-4050.-4055.-4060.-4065.-4070.-4075.-4080.-4085.-4090.-4095.-4100.-4105.-4110.-4115.-4120.-4125.-4130.-4135.-4140.-4145.-4150.-4155.-4160.-4165.-4170.-4175.-4180.-4185.-4190.-4195.-4200.-4205.-4210.-4215.-4220.-4225.-4230.-4235.-4240.-4245.-4250.-4255.-4260.-4265.-4270.-4275.-4280.-4285.-4290.-4295.-4300.-4305.-4310.-4315.-4320.-4325.-4330.-4335.-4340.-4345.-4350.-4355.-4360.-4365.-4370.-4375.-4380.-4385.-4390.-4395.-4400.-4405.-4410.-4415.-4420.-4425.-4430.-4435.-4440.-4445.-4450.-4455.-4460.-4465.-4470.-4475.-4480.-4485.-4490.-4495.-4500.-4505.-4510.-4515.-4520.-4525.-4530.-4535.-4540.-4545.-4550.-4555.-4560.-4565.-4570.-4575.-4580.-4585.-4590.-4595.-4600.-4605.-4610.-4615.-4620.-4625.-4630.-4635.-4640.-4645.-4650.-4655.-4660.-4665.-4670.-4675.-4680.-4685.-4690.-4695.-4700.-4705.-4710.-4715.-4720.-4725.-4730.-4735.-4740.-4745.-4750.-4755.-4760.-4765.-4770.-4775.-4780.-4785.-4790.-4795.-4800.-4805.-4810.-4815.-4820.-4825.-4830.-4835.-4840.-4845.-4850.-4855.-4860.-4865.-4870.-4875.-4880.-4885.-4890.-4895.-4900.-4905.-4910.-4915.-4920.-4925.-4930.-4935.-4940.-4945.-4950.-4955.-4960.-4965.-4970.-4975.-4980.-4985.-4990.-4995.-5000.-5005.-5010.-5015.-5020.-5025.-5030.-5035.-5040.-5045.-5050.-5055.-5060.-5065.-5070.-5075.-5080.-5085.-5090.-5095.-5100.-5105.-5110.-5115.-5120.-5125.-5130.-5135.-5140.-5145.-5150.-5155.-5160.-5165.-5170.-5175.-5180.-5185.-5190.-5195.-5200.-5205.-5210.-5215.-5220.-5225.-5230.-5235.-5240.-5245.-5250.-5255.-5260.-5265.-5270.-5275.-5280.-5285.-5290.-5295.-5300.-5305.-5310.-5315.-5320.-5325.-5330.-5335.-5340.-5345.-5350.-5355.-5360.-5365.-5370.-5375.-5380.-5385.-5390.-5395.-5400.-5405.-5410.-5415.-5420.-5425.-5430.-5435.-5440.-5445.-5450.-5455.-5460.-5465.-5470.-5475.-5480.-5485.-5490.-5495.-5500.-5505.-5510.-5515.-5520.-5525.-5530.-5535.-5540.-5545.-5550.-5555.-5560.-5565.-5570.-5575.-5580.-5585

# 3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 62.

Magdeburg, Freitag den 14. März 1913.

24. Jahrgang.

## Der Sternikel-Prozeß.

Hg. Die Ortwiger Bluttat, die zu Beginn d. J. überall Entsetzen und Aufregung herborrief, wird in dem am heutigen Donnerstag vor dem Schwurgericht in Frankfurt a. d. O. beginnenden auf 3 Tage festgesetzten Prozeß ihre gerichtliche Aburteilung finden. Unter Anklage stehen der wegen seiner vielen Bluttaten mit dem Namen „der Schindhannes der Markt“ belegte August Sternikel und seine drei Mitschuldigen. Sternikel, der zuletzt als Dienstmecht tätig war, steht im 47. Lebensjahr, er ist vielfach vorbestraft. Schon in früher Jugend kam er mit dem Strafgeiste in Kontakt. Im Jahre 1892 beging er in Berlin zahlreiche Schlafstehdienstbähle, für die er mit 2 Jahren Zuchthaus bestraft wurde. Nach Verbüßung dieser Strafe beging er einen Betreidebstahl, wofür er 3 Jahre Zuchthaus erhielt. Er ist dann im Jahre 1900 vom Landgericht Neiße wegen Flüchtliebstahls zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Im Jahre 1905 wurde er von der Berliner Staatsanwaltschaft von neuem wegen verschiedener Diebstähle strafrechtlich verfolgt. Seit der Zeit war er verschwunden. Unter falschem Namen trieb er sich in den verschiedensten Gegenden Mitteldeutschlands herum, ohne daß man seiner habhaft werden konnte. Er führte zahlreiche Einbrüche und Raubüberfälle aus. Am 9. Juni 1906 verübte er dann die Mordtat an dem Mühlenbesitzer Knoppe in der historischen Mühle zu Plagwitz bei Löwenberg in Sachsen, die ganz in derselben Art ausgeführt worden ist wie der Ortwiger Mord. Lange Jahre wurde Sternikel von den Behörden verfolgt. Einmal hatte in einem Dorf in der Mark ein Neisender nach der auf den Steckbriefen abgebildeten Photographie Sternikel, auf dessen Erkennung eine hohe Belohnung gestellt war, zu erkennen geglaubt und den Ortsgeistwärter verhaftet, den dort als Dienstmecht arbeitenden Fremden festzunehmen. Sternikel war es dann aber gelungen, beim Zusammenschneien seiner Sachen zu entkommen und sich durch die Felder in einen Wald zu flüchten.

Erst jetzt brachte die Ausdehnung des Ortwiger Mordes Sternikel in die Hände der Behörde. Sternikel hatte unter dem Namen Heinrich Schöne eine Stellung bei dem Bauernhofbesitzer Fritz Galies in Ortwig gefunden. Auf dem Bauernhof wohnte der 52jährige fräftig gebaute Fritz Galies mit seiner 10 Jahre jüngeren ebenfalls fräftigen Ehefrau Natalie und seinen beiden Töchtern, der 16jährigen Margarete Galies und der 5jährigen Marie Galies. Außerdem war noch die 20jährige Dienstmagd Anna Philipp da. Diese fünf Personen wollte er erst beseitigen, damit er ungestört an die Ausplündierung des Hauses gehen könnte.

In einer Herberge in dem nahegelegenen Müncheberg traf Sternikel am 7. Januar d. J. drei junge Burschen aus Berlin, die er für seinen Mordplan schön gewann. Er nahm sie nachts mit auf den Galieschen Bauernhof, verdeckte sie im Stall und erwartete hier in der Frühe das Erscheinen des Galies. Er fing mit Galies einen Wortwechsel an, in dessen Verlauf er auf diesen eindrang und ihm plötzlich eine bereitgeholtene Schlinge um den Hals warf. Es entspann sich ein heftiger Kampf. Galies wehrte sich verzweifelt mit allen Kräften gegen Sternikel und die anderen auf ihn eindringenden Mordgesellen. Einer stoppte ihm mit seinem Taschenmesser einen Stein in den Mund, damit sein Schreien nicht gehört werden könnte. So wurde Galies allmählich überwältigt und durch Zugziehen der Schlinge erdrosselt. Dann schleifte man ihn durch den Stall in einen Winkel und wartete in gleicher Weise auf das Erscheinen des 20jährigen Dienstmädchen Anna Philipp, die in den Stall zum Wollen kommen mußte. Auch mit dieser fing Sternikel einen Streit an und warf ihr dann die Schlinge um den Hals, durch die sie erstickt wurde. Das Hilfesgeschrei des Dienstmädchen hatte nun auch Frau Galies aufmerksam gemacht und sie erschien plötzlich auf dem Hofe, um nachzusehen, was da los sei. Als sie die fremden Männer erblickte, stürzte sie ins Haus zurück, aber Sternikel und seine Mordgesellen ließen ihr nach, überwältigten sie im Binnen und Sternikel erdrosselte sie gleichfalls mit einer Schlinge. Nunmehr drangen die Mörder in das Nebenzimmer, in dem die Kinder schreckensbleich sich befanden. Über vor einer Tötung auch dieser beiden Personen müssen sie zurückgeschreckt sein. Ueber die rächtigen Mörder wird wohl erst die Hauptverhandlung Austritt geben können, da die Angeklagten gegenseitig für sich das Verdiest in Anspruch nehmen, einer weiteren Mordtat Widerstand entgegenzufechten zu haben. Sternikel sperrte die Kinder in demselben Zimmer, in dem die Mutter getötet worden war, in einen Kleiderschrank und verborgt ihnen unter Androhung mit dem Revolver einen Laut von sich zu geben. Später holte er sie aus dem Schrank heraus, befaßt ihnen, sich zu Bett zu legen und verbot ihnen, auch weiter sich zu rühren. Sogar das Weinen untersagte er den Kindern unter Drohungen. Er stellte ihnen auch etwas Lebensmittel auf den Tisch und vernagelte Tür und Fensterläden des Zimmers. Nach vollbrachter Mordtat wurde der Geldschrank erbrochen und die vier Mordgesellen teilten die vorgefundene Summe von etwa 500 bis 600 Mark untereinander.

Die drei Berliner verließen dann Ortwig und begaben sich direkt nach Berlin, während Sternikel auf dem Gehöft zurückblieb. Als die Arbeiter kamen, schaute er sie zurück und sagte, die Herrschaft sei zu einer Hochzeit gefahren, es wäre heute keine Arbeit. Sternikel hielt sich bis zur nächsten Nacht auf dem Hofe auf, spannte dann ein Pferd vor den Wagen und lud auf diesen die Leiche von Galies und seiner Frau auf, mit denen er in der Richtung nach Ringenwalde fuhr. Dort lud er auf freiem Felde die Leichen ab, lehnte sie an eine Strohmiete und steckte diese in Brand. Hierbei wurde er aber beobachtet und verfolgt. Es galt ihm zwar zunächst zu entkommen und er ließ sich schnell einen Platz bei einem Friseur suchen. Als er dann aber in eine Barrikade eingetreten war, wurde er von einem Gendarmen verhaftet. Aus einer Rechnung, die man in der Tasche einer derart verholten Leichen gefunden hatte, hatte man deren Persönlichkeit festgestellt. Als man auf den Bauernhof kam, fand man dort alles ausgestorben. Die Kinder hatten sich, als sie Stimmen hörten, aus Angst nicht herausgetraut, und man hatte zunächst geglaubt, daß auch sie ermordet waren. Erst später, als sie bekannte Stimmen hörten, meldeten sich die Kinder und sahlderten um ihre grauenhaften Erlebnisse. Der Dienstmecht Heinrich Schöne, wie er sich noch immer nannte, hatte zunächst angegeben, daß fremde Männer ihn unter Drohungen gezwungen hätten, während die Kinder ihn aber als den Haupttäter beschuldigten. Zwischenwaren waren aber die drei anderen Mörder in Berlin verhaftet worden. Sie legten auch ein Geständnis ab, in dem sie ihre Teilnahme an der Ortwiger Mordtat einräumten. Im weiteren Verlauf der Untersuchung stellte sich die Identität des verhafteten „Schöne“ mit dem lang gesuchten Sternikel heraus. Die Untersuchung erstreckt sich auch jetzt noch auf eine ganze Reihe von Verbrechen, die Sternikel zur Last gelegt werden, zur Anklage steht aber in der jetzigen Verhandlung vor dem Frankfurter Schwurgericht nur der Ortwiger Mord. Es sind anklagi wegen dreifachen Raubmordes: 1. Sternikel, 2. der 19 Jahre alte „Arbeiter“ Georg Kersten aus Adlershof, 3. des letzten Bruders, der noch nicht 18 Jahre alte „Arbeiter“ Willi Kersten und 4. der 18 Jahre alte „Arbeiter“ Franz Schiewenz. Sternikel ist außerdem noch wegen Brandstiftung angeklagt. Es sind zahlreiche Zeugen und Sachverständige geladen. Wir werden über den Prozeß berichten. —

## Der Dabendorfer Mord.

In dem Lokaltermin am Dienstag, der sich bis in die fünfte Nachmittagshälfte ausdehnte, bezeichnete Kolbe zunächst, wo und in welcher Stellung er die Leiche Behms sitzend gefunden habe, als er sich über das Pappdach des Schuppens hinweg durch sein Zimmer zum Tatort begab. Festgestellt wurde, daß die Möglichkeit bestehet, über das Pappdach in das Zimmer zu gelangen, in dem Kolbe damals wohnte. Der Gerichtshof, die Geschworenen, der Staatsanwalt und die beiden Verteidiger begaben sich zu diesem Zweck in das etwa 250 Meter von dem Behmischen Hause entfernte Stellwerk, von dem aus der Bahnwärter Dienstzeit seinerzeit in der Oktobernacht die zwei Schüsse hatte fallen hören, während der Sachverständige, Hofbüchsenmacher Borella, erst in dem Hause selbst, dann bei geschlossener Tür und schließlich vor dem Hause mehrere Schüsse abgab. Der Zweck dieser Versuche war der, festzustellen, ob die seinerzeit von dem Bahnwärter gehörten Schüsse vor dem Hause oder in dem Hause abgegeben waren. Bekanntlich hatte Frau Behm in ihrem Geständnis behauptet, daß Kolbe ihr erzählt habe, er habe von außen durch die Scheibe hindurch zum erstenmal auf ihren Mann geschossen. Die Versuche ergaben, daß der im Hause abgefeuerte Schuß so gut wie gar nicht wahnehmbar war, während der vor dem Hause abgefeuerte Schuß sehr laut zu hören war. Auf eine Frage des Vorsitzenden an den am Tatort verhörmten Zeugen Dienstlich erklärte dieser, daß sich der letztere Schuß genau so angehört habe wie die beiden seinerzeit von ihm gehörten.

Da früher die Vermutung aufgetaucht war, daß ein Schuß von der Stelle, an der Kolbe nach der Behauptung der Anklage gestanden haben sollte, infolge der großen Streuung der Schrotkugeln gar nicht mehr tödlich wirken könne, wurden in dem Obstgarten des Grundstücks in einer genau ausgemessenen Distanz durch eine Scheibe, die Ortsgeistwärter Kau zur Verfügung gestellt hatte, mehrere Schüsse auf eine mit Papier bedeckte alte Studentin abgegeben. Diese Versuche ergaben, daß selbst bei noch größerer Entfernung der Streuwinkel so gering ist, daß ein Mensch fast von der vollen Schrotladung getroffen und getötet werden würde.

Während dieser Zeit stand der Angeklagte Kolbe vergrüßt lächelnd neben seinem Transporteur und erzählte diesem, wie er mit derselben Klinke auf 10 Meter ein Huhn geschossen habe, so daß die ganze Linie des Tieres herausgeschlagen wäre. Als ihm schon vorher aus der Menschenmenge zugeworfen wurde: „Tu'st jetzt um'n Kopf!“ machte er mit der ungefesselten Hand die bekannte tippende Bewegung gegen die Stirn.

Die gesamten Prozeßbeteiligten begaben sich dann nach der etwa 5 Minuten entfernten Stelle in der Heide, an der Kolbe nach seinen Angaben zuerst die Leiche des Behm begraben hatte. Es handelte sich um die Feststellung, ob die Behauptung Kolbes zutrifft, ein Mensch allein habe auf dem Kinderwagen die Leiche

## Bvereine und Versammlungen.

### Holzarbeiter.

Eine stark besuchte Versammlung tagte am 9. März im „Sachsenhof“, um den Jahresbericht pro 1912 entgegenzuhören und die Vertragsbewegung zu erledigen. Der Jahresbericht lag gedruckt vor. Gorgas befränkte sich auf einige ergänzende Bemerkungen. Eine Diskussion wurde nicht beliebt und einstimmig Entlastung erteilt. Zur Vertragsbewegung gab Gorgas das Resultat der städtigen Verhandlungen in Berlin bekannt: Die wöchentliche Arbeitszeit beträgt bis 1. Juli 1913 53 Stunden und von da ab 52 Stunden. Überstunden, Nachsowie Sonntagsarbeit werden wie bisher mit 10 resp. 25 Pf. Lufftschlag bezahlt. Überstunden bis 1 Woche können mit den Arbeitern im Betrieb geregelt werden, darüber hinaus ist die Zustimmung der beiden Organisationsleiter nötig. Der Durchschnittslohn beträgt ab 1. März 1913 53½, ab März 1914 55½, ab 1. März 1916 56½ und ab 1. Juli 1916 57½ Pf. Dieser Durchschnittslohn ist jedem Durchschnittsarbeiter zu zahlen, bessere Arbeiter werden entsprechend höher entlohnt. Für Arbeiter im ersten Gesellenjahr, jerner solche, die durch Alter und Invalidität minder leistungsfähig geworden sind, und für solche Maschinenarbeiter, die ihre Maschinen nicht selbständig bedienen können, unterliegen die Löhne der freien Vereinbarung. Sämtliche Löhne werden sofort um 2 Pf. am 1. März 1914 um 2 Pf., am 1. März 1915 um 1 Pf. und am 1. März 1916 weiter um 1 Pf. erhöht. Die Waffelpreise erfordern folgende Erhöhung: am 1. März 1913 3, am 1. März 1914 3 und am 1. Juli 1916 weitere 3 Prozent. Für Holzarbeiten werden ferner Ausführungsbestimmungen für beide Teile niedergelegt. Für Montagearbeiten wird folgendes festgelegt: Für tägliche Arbeiten am Ort erfolgt ein Ausschlag von 1 Pf., sobald die Arbeiten länger als 1 Tag dauern. Bei größeren Entfernungen, wo der Arbeiter genötigt ist, sein Werkzeug außerhalb einzunehmen, erfolgt ein Ausschlag von 1 Mark pro Tag und Fahrtvergütung. Bei Übernachten erfolgt ein Ausschlag von 20 Mark pro Tag. An besonders teuren Plätzen muß dieser Satz entsprechend erhöht werden. Die Lohnzahlung erfolgt auch weiterhin Sonnabends, jedoch muß, wenn jemand im Laufe des Tages aufhört oder entlassen wird, der Lohn in 1/4 auf den Rest des Tages und nicht erst am Sonnabend gezahlt werden. Über die Vergütung für Werkzeug gelten auch jerner die alten Bestimmungen. Eine neue, leider notwendige Bestimmung ist auf Antrag der Arbeitgeber mit aufgenommen, welche besagt, daß Heimarbeit und Arbeit nach Feiertagen bei anderen Meistern verboten ist und eventuell mit Entlassung geahndet werden kann. Holzarbeiten brauchen über die Dauer des Vertrags hinaus nicht mehr fertiggemacht zu werden. Der Vertrag läuft vom 1. März 1913 bis 15. Februar 1917. Die Bestimmungen über die Schlichtungskommission unterliegen noch der Ausarbeitung durch die Zentralvorstände. Dieser Vertrag, welcher von beiden Verhandlungskommissionen am 6. März unterzeichnet wurde, mußte eine lebhafte Kritik über sich ergehen lassen, da einem großen Teile der Verbandskollegen die Bestimmungen materieller und sachlicher Natur nicht weit genug gingen. Die Zustimmung zur Unterzeichnung wurde aber einstimmig erteilt. Damit hat die Magdeburger Holzindustrie 4 Jahre Frieden, das heißt wenn die Arbeitgeber die Bestimmungen lohal aufzufassen und auszuführen. Sache der Holzarbeiter wird es sein, ihre Rechte wahrzunehmen. Die Berichterstattung aus den einzelnen Betrieben über die Lohnzahlung am Sonnabend ließ noch viel zu wünschen übrig. Besonders meint ein Teil der Arbeitgeber, die Erhöhung erst ab 3. März bezahlt zu brauchen, während der Sonnabend 1. März schon bezahlt werden muß. Durch die Vertragsbewegung in der Holzindustrie und im Bausack ist eine große Anzahl Verbandskollegen arbeitslos geworden. Die Verwaltung beantragt, zur Linderung der Not der Ausgesteuerten eine Ausgesteuerten-Unterstützung an. Verheiratete in Höhe von 10 Mark pro Woche ab 16. Februar bis 1. April vorläufig zu zahlen. Die Versammlung stimmte dem einstimmig zu. Mit einigen anfeuernden Worten des Vorsitzenden erfolgte um 2 Uhr Schluss. —

## Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 12. März.

Aufgebot: Kutscher Albert Schenke mit Elisabeth Böhl. Militär-Invalide Ernst Wilhelm August Schüller mit Emilie Anna Riechmann. Arbeiter Ernst Friedrich Wilhelm Schüller hier mit Auguste Emma Graul in Bottmersdorf. Fabrikarbeiter Johann Malchka in Anderbeck mit Hedwig Kaczmarek hier. Straßenbahnschaffner Karl August Friedrich Brandt hier mit Emma Anna Friederike Schrie in Leßlingen. Bergwerksbeamter Alfred Michel mit Bielitz mit Marianne Bunte hier. Hilfsarbeiter Wilhelm Stein mit Elisabeth Neudek. Landrichter Alfred Henkel mit Katharina Neumann. Eisenbahnarbeiter Richard Biedermann mit Frida Glüge.

Geschleihungen: Kellner Willi Jansen mit Luise Brandt. Geschäftsratsender Ernst Sander mit Hedwig Bessen. Geburten: Ursula, T. des Schneider Sianislaus Plata. Joachim, S. des Versicherungsbeamten Hermann Harder. Charlotte, T. des Eisenbahn-Hilfschaffners Friedrich Jäckel. Gerda, T. des Fabrikarbeiters Albatros Marciniak. Anna, T. des Arbeiters Hermann Schimmeier. Frida, T. des Arbeiters Friedrich Wendt. Edith, T. des Tischlers Gustav Schinkel. Gerhard, S. des Werkmeisters Otto Wöltger. Elisabeth, T. des Fleischers Heinrich Horig. Edith, T. des Steindruckers Arthur Engelmann. Werner, S. des Klempners Otto Lamp. Luigi, S. des Arbeiters Luigi Marascio. Herbert, S. des Feuerwehrmanns Hermann Marschner. Lucie, T. des Eisenbahnarbeiters Karl Heize. Otto, S. des Arbeiters Otto Walz. Gertrud und Frieda, Zwillingstöchter des Arbeiters Hermann Quiel.

Todesfälle: Telegraphenreiseführer Wilhelm Eilers, 64 J. 10. M. 17 T. Veronika geb. v. Klocinski, Ehefrau des Straßenbahnschaffners Albert Eichel, 38 J. 9 M. 19 T. Witwe Auguste Behrens geb. Gellert, 37 J. 5 M. 10 T. Kaufmann Karl Göpel, 34 J. 8 M. 2 T. Irma, T. des Arbeiters Heinrich Lauenroth, 3 M. 1 T.

Südenburg, 12. März.

Aufgebot: Kutscher Otto Krüger mit Frida Krause.

Geburt: Wilhelm, S. des Arbeiters Wilhelm Rabe.

Todesfälle: Else Brenneke, unverheiratet, 18 J. 4 M. 19 T. Witwe Emilie Bornkamp geb. Wegener, 74 J. 9 T.

Buxton, 12. März.

Geschleihung: Buchhalter Wilhelm Ratzkow in Leipzig mit Martha Kraft hier.

Todesfall: Berta, T. des Pfortners Heinrich Schüle, 9 M. 1 T.

Nienstadt, 12. März.

Aufgebot: Tischler Otto Kasten mit Else Möhring.

Geburten: Eli, T. des Arbeiters Otto Willberg. Liesbeth, T. des Arbeiters Gustav Meyer. Hanna, T. des Schlossers Karl Nummel. Hildegard, T. des Waschmachers Gottfried Draad. Hermann, S. des Arbeiters Wilhelm Heding. Todesfall: Zigarrenmacher Hubert Denkath, 64 J. 1 M. 19 T.

Halberstadt.

Aufgebot: Konditormeister Gustav Lehrer mit Else Mangold. Arbeiter Friedrich Spangenberg in Dierenburg mit Olga Schelze geb. Eichendorf hier. Fabrikarbeiter August Münchhausen mit Marie Brillwitz. Arb. Hermann Otto Guhl in Delitzsch mit Anna Roos hier. Konditor Hans Karl Friedrich Rudolf Mangold hier mit Hedwig Bertha Mölzer in Helbra. Bäcker und Konditor Walter Bergmann mit Anna Hänsch. Postschaffner Friedrich Försterling mit Witwe Wilhelm Hedwig geb. Krebs. Fabrikarbeiter Walter Mägeldorf mit Emma Groß. Fleischer Ferdinand Geisler mit Klara Salting. Eisenbahnschaffner Hugo Röhn mit Marie Denecke.

Geschleihungen: Schmied Heinrich Bruchhorst mit Ida Brücke. Arb. Bernhard Helge mit Luise Jordan. Bizefelswebel Otto Horn mit Charlotte Elsie. Schuldirektor Lazar Danner mit Clara Baer.

Geburten: T. des Arb. Hermann Homburger. S. des Kaufmanns Albert Böttcher. S. des Arbeiters Georg Schäfers.

Todesfälle: Hospitalit Hermann Göse, 75 J. Bernhard, S. des Gaffitwirts Wilhelm Kerner, 1 M. Hildegard, T. des Bahnarbeiter Hugo Gehke, 4 M. Else Barnick, 23 J. Kurt, S. des Kaufm. Albert Böttcher, 2 T. Anna Hesse, 72 J. Ehefrau des Waschmachers Heinrich Henkel Marie geb. Schmidt aus Dierenburg, 34 J. Kaufmann Georg Beining, 35 J. Alfred Bertram, 1 M.

Kalte.

Aufgebot: Schmied Otto Schüke in Schönebeck mit Klara Dehmann hier. Straßenbahnhüter Heinrich Ekes in Steglitz mit Minna Günther hier. Bärmann Wilhelm Broßel in Nienburg mit Minna Lüne hier. Landwirt Hugo Schürze in Naumburg mit Erna Groß hier. Kaufmann Ernst Schulz in Braunschweig mit Helene Raber hier.

Geschleihungen: Kaufmann Paul Kretschmar mit Else Müller. Lehrer Karl Cleve in Halle a. d. S. mit Hanna Bucerius hier. Fabrikarbeiter Franz Wrede mit Pauline Kettner hier. Musiker Gustav Beyer in Magdeburg mit Ida Kölling hier.

Geburten: S. des Arb. Albert Blaß, T. des Arb. Hermann Olberg, S. des Steinsetzers Karl Ahrend, S. des Handelsmanns Friedrich Schamberg, T. des Buchhändlers Max Schuster, T. des Bahnarb. Heinrich Williges, S. des Schuhmachermeisters Richard Arndt, S. des Arbeiters Joseph Mallek, T. des Bäckermeisters Wilhelm Lüteroth, S. des Arbeiters Julius Tröhne.

Todesfälle: Rudolf Richard, S. des Kutschers Martin Wellnitz, 25 T. Johanna Biedermann geb. Stahl, 78 J. Witwe Elisabeth Hellene geb. Dübede, 90 J.

## Aus dem Geschäftsverkehr.

**Der grosse Erfolg**

beweist die hervorragende Qualität der

**REVUE**

Sulima-Cigarette

# Ganz vorzüglich zur Suchenbäckerei

sind  
Völkers preisgekrönte Elite-Margarine-Marken

„Edelfern“

„Bölferruhm“

„Westfalenrone“

„Westfalenglanz“

Selbst die Marke Westfalenglanz Pfund 80 Pf. mit 5% Rabatt und Gutscheinen, was einem Nettopreise von ca. 70 Pf. entspricht, ist von absolut

reinem Buttergeschmack

und garantiert einen ausgezeichneten Osterkuchen und Festbraten.

**a. & v. Völker** Buttergroßhandlung

9 Verkaufsstellen:

Jakobstraße 5. Jakobstraße 21. Gustav-Adolf-Straße 39. Grünearmstraße 9/10. Breiteweg 252. Buckau: Schönebecker Straße 109a. Sodenburg: Halberstädter Straße 41. Wilhelmstadt: Olvenstedter Straße 49a und Annastraße 40.

En détail — en gros  
Fahrrad-Berlandhaus  
von

**Robert Bensh**

Breiteweg 258  
Rähe der Weißerstraße  
empfohlen 822

**Neue Modelle**  
mit Innensättigung, Rollen-  
tette und h. Pneumatis.



Selten wiederfehlt. Gelegenheit, wenn Fahrrad neu bereitsetzen zu lassen.	
<b>Spezial-Pneumatik</b> mit Garantie	
Landsdelen 5.00 DM Landsdelenche 4.00 DM	
Jahre nehm in Zahlung: 1 alte Dede und 50 Pf. 1 alt. Schlüssel 50 Pf.	
200 Landsdelen 2.50 DM 200 Landsdelenche 2.00 DM etwa nein abziehen.	

**Stanniol**  
Wolllumpen  
Emballage  
Makulatur  
Metalle, Gummi  
niedrige Preise  
garantie 822

Scharnstraße 3.

Gebrauchte  
Fahrräder und Motorräder!  
1. Körner - Motorrad  
1. Wunder - Motorrad  
Gespann 0.45 DM  
Fahrradrahmen 0.55 DM  
Fahrradrahmen 1.00 DM  
Sattel 2.25 DM  
Satteldelen 0.90 DM  
Schwinn 0.60 DM  
Satteldelen 0.20 DM  
Satteldelen 0.10 DM  
Satteldelen 0.05 DM  
Satteldelen 1.50 DM  
Satteldelen 3.25 DM  
Satteldelen 2.00 DM  
Fahrradrahmen 0.25 DM

Günst. Gelegenheit!  
Durch meine ehemalige  
Leidenschaft leisten wieder-  
kehrende Gelegenheit für  
Niederholungen.

**Richard Kruse**  
Magdeburg-Bremke  
Sander Straße Nr. 103.

Reichweite 100 m.  
Sicher und gesund.  
Für eine schnelle Reise  
ist es zu empfehlen.  
Blumenstrasse 2. 1. 1.

**Buckau.** 1133 **Buckau.**  
Geschäfts-Eröffnung.

Ehrwürdigem Publikum von Buckau zur gel. Nachricht,  
daß ich mit heute Freitag

Feldstraße 1 (Eingang Coquistraße)

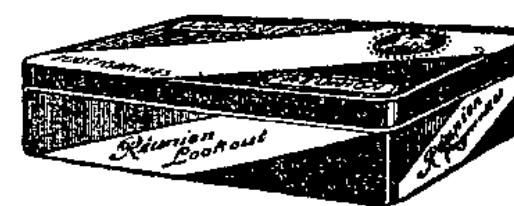
eröffne. Meine Spezialmarken entstammen dem wohlgepflegten  
Lager der bekannten Zigarettenfirmen

**Erich Gerecke, Buckau**

Diese Marken sollen das Beste dar, was die deutsche Tabak-Grund-  
industrie erzeugt: sie sind mit großer Sorgfalt unter Berücksichtigung aller Geschmacksrichtungen ausgewählt. Ich bin daher  
in der eingehenden Lage, selbst den verwöhntesten Raucher be-  
friedigen zu können. Außerdem ich höflich um Unterstützung meines  
Unternehmens bitte, ja.

hochachtungsvoll  
**Ernst Zille, Zigarren-Import**  
Buckau, Feldstraße 1 (Eingang Coquistraße).

**Réunion**



**Lookout**

mit Gold- oder Korkmundstück

Vorzügliche

**3 Pg**  
**Cigarette**

Bitte meine billigen Preise für  
blühende Topfpflanzen beachten zu wollen. Rabatt-  
marken verl. Dr. Vogeler, Neuer Weg.

**Klapp-Sportwagen**

mit Gummireifen von 9.50 Mark an

**Kinderwagen**

Hastenwagen mit Gummireifen und  
1127 Porzellangriff von 25.00 Mark an

Peddigrohrwagen mit Gummireifen und Por-  
zellangriff von 29.00 Mark an

Reise- u. Waschkarre, Copskloß, Peddigrohrmöbel, Waschkarren,

Damentörlchen usw. in größter Auswahl zu billigen Preisen

**G. Schmohl** Jakobstraße  
Ecke Gr. Marktstraße.

**Schönebeck.**

**Zum Palmsonntag** blühenden Topfpflanzen

empfiehlt große Auswahl in  
Elisabeth Crakau

Markt 23/24 — Telephon 577.

**Blutreinigung**

Als rein pflanzliches, lebt bei längerem Gebrauch vollkommen un-  
schädliches Laxans zur Blutreinigung und Stoffereinigung bei Haut-  
ausschlägen, Korallen, Gicht und Rheumatismus, Hämorrhoiden,  
haben sich „Leo“-Pillen vorzüglich bewährt. Glas für eine  
Frühlingstage ausreichend 1.50 Pf. Bei Einwendung von 1.75  
Pf. fraktion. Erhältlich in den Apotheken.

Gratismuster verlange man direkt vom Laboratorium „Leo“,  
Dresden - A. 3. §209

Depots in Magdeburg: Engel - Apotheke, Löwen - Apotheke,  
Rats - Apotheke, Rosen - Apotheke, Victoria - Apotheke.

In Sodenburg: Hohenzollern-Apotheke.

Die Goldene Drei!

**Halt!**

Frau Müller, wo wollen Sie kaufen gehen?

Sie gehen vor **Sorger** Jensen stehn.

Die Auslage betrachten in Gedank.

Wohl für Hans ausuchen, den Konfirmanden

Ganz recht. Frau Schulz, haben Sie geiehn,

Zeigt will ich zur Goldenen Drei gehn,

Um für den Hans'nen Anzug zu kaufen.

Will nun nicht weiter umher mehr laufen.

Heuteabend hab ich Gard'rob' bestellt,

Zoch auf alles leicht sehr gern Verzieht ich.

Komm zurück auf **J. Sorger**, Jakobstr.

Hand dort reiche Auswahl in jedem Maß.

Meine Bekannten kaufen dort immer.

Sind überzeugt von **Sorger** immer.

Die Stoffe sehr gut, die Arbeit solid.

Dies alles den Kauf zu Dreis zieht.

Sie können mitgehn, sich's Lager ansehen.

**J. Sorger** wird stets gern zu Diensten stehn.

Die Kultur der Goldenen Drei ist bekannt.

Drum hat sie viel Kundlichkeit aus Stadt und Land.

Bei den neuen Zeiten, wo's Geld so knapp,

hält für die Konfirmation stärker was ab.

In der Goldenen Drei man ihr wenig Geld —

Zum Stammtisch — schon einen Anzug erhält.

Wenn's Geld dazu reicht, kauf ich gleich noch ein

n Anzug für meinen Fritz muss noch sein.

Zu Ehren hat man jetzt die Kinder null:

**J. Sorger** Gard'rob' ist schick und adrett.

für Kinder dort Woll- und Cheviotanzüge

für jeden Geschmack an Auswahl genüge.

Gern, Frau Müller, nehmen den Vorstellung ich an.

Geh mit zu **Sorger**, dem billigen Mann!

**J. Sorger**

Konfektionshaus für feine Herren- und Knabenbekleidung  
sowie Arbeitsgarderobe, Hüte, Mützen usw.

**Goldene 3**

Gute Qualität!



Im Morgen hatte der Lehrer ein Märchen erzählt. Das vor Schön gewesen. Von 70 000 mal 70 000 kleinen, lebendigen, nackten Frühlingsgöttern hatte er erzählt, die nun allenfalls im Walde und auf den Wiesen und in den Gärten die Blumen erniedrten und die Bäume mit Blättern schmückten. „In jede Ede guckten sie, ob es da nicht etwas grün zu machen gelte, etwas aus seinem Winter-ischaf erbettet werden müste.“ Sie wanderten über Berg und Tal, durch Wälder und Wiesen, schwärzten aus wie lustige kleine Vögel mit flauen Augen und schillernden Flügeln, und selbst durch die Gassen der Stadt liefen sie. Man sah sie nur nicht. „In die engen Götter und Dämonen Höfe ließen sie sich hinein, und an den Kellerfenstern erschien sie und ließen an den Kopfblumen neue Triebe wachsen.“

„Herrje! Da soll ja schon eins auf der Fensterbank.“ Das mußte wohl durch die offene Luftluftische hereingetrommelt sein. Vielleicht wollte es die alte Sudhüte besuchen, die dort mit sperrigen Schweigen traurig und faht auf dem Fensterbrett stand?

„Gott, mein, wie faht es hier unten in der Stube ist! Und so dunkel!“ sagte es und ließ die kleinen nackten Beinen vom Fensterbrett herunter in die Stube kriechen.

„Findest du?“ fragte Bibbi. „Gott, im Augenblick ist es doch ganz nett hier. Die Sonne scheint ja!“

„Na, im Winter muß es hier furchtbarlich gewesen sein.“ „D,“ entgegnete Bibbi, „wir haben eingehiebt, wenn es frost. Ich habe immer einen Eimer Rosen für zwanzig Pfennig beim Rohrenhändler wiedergekauft, wenn der Wonn zu Ende ging.“

„So,“ sagte der Radheinige, „na ja, trotzdem muß es

„Als ich dich vorhin so in der Sonne schlafen sah, dachte ich, du wärest noch ein Kind!“  
„Schlafen? Schließt er denn?  
Verwundert rieb er sich die Augen. Wahrhaftig, er hatte geschlafen, mit dem Kopf auf der Fensterbank, und wer vorbeiging, hatte es sehen können, daß der Käppi von ein richter Faulender mit dem Kopf auf der Fensterbank eingeschläfert war.  
Aber wo war der Kleine geblieben, der eben mit ihm gesprochen hatte? Hatte er denn alles geträumt?  
Mit verwunderten, schauen Augen betrachtete er die Zuschauer: wirtschaftlich, lässen sie nicht schon grüne Spangen auf den Quoten der Börse?  
Es war kein Zweifel, einer der 70 000 mal 70 000 kleinen Frühlingsgötter war bei ihm in der Stütze gewesen. Dor auf der Fensterbank hatte er gesessen und mit den Beinen gebaumelt!

## Rati Mary, Kunstauffassung

Vor etlicher Zeit erregte die furiose Verfeierung eines horrör übergehenden Mitarbeiter's unseres Centralorgans eine klein partipolitische Kunstdebatte. Seiner interessante Kopf hatte die Meinung ausgesprochen, daß ein Proletarierton von rechte Humor eben doch nur von einem rechten Proletarier erzeugt werden könnte. Diese Prägung der "materialistischen" Kunstformel war verdienstvoll. Denn sie widersprach so offenklich allen Kunststadien, daß allgemein sofort die Empfindung erweckte

war<sup>1</sup> „seine“ autorisierte Veröffentlichung und mit einem Werbe-  
Rückverständnis befreit waren. Er habe unter Partei nicht einen Werbe-  
fachmann berufen, sondern aber eine seit zwölf Jahren  
aufgelöste Zeitungseredaktion verstanden. „Unter Partei“  
verstand er die „Partei im Großen und Ganzen“  
Ginn.“ „Sie haben“ Ginn nach offiziell aus  
tunst“ sein.

lung rechter Volkstumsl. Gewiß, eine törichtlich lächerliche (lout-  
bare) Sofinksparcieflucht ist ein Unding. Auch die Progran-  
tor Flötz, Liebermann, Bacchus und Eugen Richter lassen sich  
poetisch nicht ausmünden. Wo aber eine große Kultur zu  
bestehen gelingt, so ist in einer Partei triomphiert, und die modern  
Vormeyer Kulturbewegung ist die Partei, die muß! „Die stand  
Parteikunst fein. Sie ist die Partei nicht ein abso-  
fondern die Effen des fortgeschreitenden Geistes.  
Der Distanz-  
ber in der Kulturbewegung sieht, kann nichts andres sein als  
Parteimann, er ist als solcher nicht schon Künstler, aber ist in  
weniger ein Flügler universellen Geistes, wenn das Parteibuch  
nicht in ihm pulsiert.“ Goldie Quisling ist gut marrattif-  
das bestätigt Karl Marx selbst, der in einem an Freiligrath ge-  
richteten Briefe den gleichen Gedanken ausdrückt. „Wie ist  
Freiligrath 1860 während der Karl-Radt-Sündel gegen die Wider-  
kämpfung seiner kommunistischen Parteigegnerigkeit prahlte, o  
innerre Marx den Dichter, wie in dem vor einem Jahre ver-  
brannten Wehring beröffentlichen griechisch-römischen Aus-  
arbeiterlich darau, daß er wenigstens zweihundert Briefe von Mün-  
tigrauth besäße, „womit hinlangliches Material, um nötigenfalls  
Sein Verhältnis zu mir und der Partei zu konstatieren.“ Erri-  
gierath entworete, er sei dem Bann der Arbeiterklasse stid-  
treu geblieben, über sein Verhältnis sei lose und bald gelöst ge-  
wesen: „Weiner und der Natur jedes Poeten tut die Freiheit nach  
Auch die Partei ist ein stäffig und es sind sich, selbst für einen  
Partei, besser braus als drin. Ach bin Dichter des Proletariats  
und der Revolution geboren, lange bevor ich wußtied des Quadrat-  
und Mittelweg der Reaktion“ der „Wenen Rheinischen Zeitung“

"Hier nicht schon geweisen seim. Es ist so dunkel hier unten. Mon sieht ja kaum, was in den Gaden steht!"  
Röddi wurde traurig, daß der Kleine so auf die Wohnung schaft, und sagte gefränt: "Wenn wir nun aber seine befere beobachten können?"

"Beobachten?" fragte der Kleine und brach in ein Ge- lächter aus. "Beobachten? Nun, das ist du komisch! Das kann ich nicht! Wenn müßt ihr denn die Wohnung beobachten?"

"Nun, dem Eigentümer," antwortete Röddi, verstimmt durch das Gesäther, "das ist doch furchtbar einfach, und wenn Mutter nicht plüttlich zahlt, herden wir auf die Straße gesetzt."

"Stein," sagte der kleine Früllungsgott und schüttete nun ganz ernsthaft den Kopf, "so etwas kennen wir nicht. Uns gehört der Wald, das Tal, der Garten, der Himmel . . . das wir wollen! Wir sind allenfalls zu Seine!"

"Das glaube ich," sagte Röddi. "Schr seid auch Götter- kinder. Ihr lebt von der Sonne und der Luft. Wir sind Menschen. Uns schenkt niemand etwas, und von der Sonne zu leben hat bei uns noch nievorw fortgeschreit." Gute

du auch Brüder und Schwestern?"  
„70 000 mal 70 000!" antwortete es. „So viele sollen es eigentlich sein. Gleich habe ich sie auch noch nicht. Über es wird wohl so stimmen!" Dabei gähnte es in die hohle Hand. „Schon ganz mollig in der Sonne, nicht wahr?"  
„Und ob!" sagte Bibbi.  
„Sich muss wohl weitergehen!"  
„Borum?"  
„Habt ihr sonst noch etwas, was auf den Frühling wartet? Kopfkunnen im Keller, die ich besuchten könne? Stein? Im Hofe, hinter dem Hause?"  
„Nein, dann muss ich sehen, daß ich weiterkomme.“  
„Uebrigens solltest du doch heute nachmittag einmal in den Stadtpark hinausgehen. Es gibt schon Blüschwindröschen, und wenn du genau aufsiehst, findest du auch schon Beilichen. Unter der Ged'e bei dem Hause des Blauhüterers Ziemann standen heute mittag schon ein paar herrlich blüte.“  
„Borum nicht? Mußt du Gräben fangen?“  
„Sich muss zu meiner Stelle. Ich trage dort Brot mit für den Bäcker Meierhöfer am Zwintorstrasse.“

**Schulungsgeschichtliche.**

Der weiße Mörderfall in der Molesworth. Er befürchtet die Wiederholung und hofft im Jahre 1901 durch den Verteilungsgesetzung Molesworth entbunden. Mr George Young beschreibt sehr kurz den kurzen folgenden Jahr und im Jahre 1908 kommt wiederum ein Mörderfall in einem gleichfalls einen Mord aus, aber dieser hat keinen tiefen Einfluss auf die Entwicklung des perfektionierenden Gesetzes her. Dr. Menhoff bestätigte, dass die Mörke an dem Mörderfall von Molesworth eine blütenlose Kündigung gewesen seien. Der Mordfall des Molesworths habe von keinem anderen Mörderfall übertroffen. Der Mordmorde steht einem gleichartigen Mordmorde gegenüber, das ihn bestimmt in Molesworth verübt. Der Molesworth-Mord habe über einen 100 Meter breiten und 100 Meter tiefen Grabung ausgestattet waren. Die Tiere, in denen die Mörderwaffen hinabflogen, überstiegen die Höhe beider Molesworths um fast 50 Fuß und bleibende beeindruckende Spuren sind nicht zu erkennen. Gleichzeitig die Abreise der Männer am Sonnabend um die Abendstunde. Gleichzeitig die Abreise der Männer, die sich in ihre Kleidung füllten, nicht so groß, so wie sie beschreibt. Mr. George Young erläuterte noch mehrere andere Mordfälle. Der Molesworth erzeugt eine Angst, von der kein Mörder erfreut werden kann. Der Molesworth ist eine solche Summe von 1.000.000 Menschen, die sich in ihre Kleidung füllen, nicht so groß, so wie sie beschreibt. Diese ungewöhnliche Angst, welche Sicherheit, die gegeben wurde in der Unschärfe, in der Unschärfe von 50000 Menschen, die sich in ihre Kleidung füllen, nicht so groß, so wie sie beschreibt, dass diese erschlossen und das Schicksal vorausgesehen.

mentarischen „Gesellschaft“ zur Rücksicht bei politischen Gesetzen aus dem Jahre 1857, die man ebenfalls diktirt, wie man es kann. „Barmhart“ an der selben Gesellschaft bis zum Überbruch häufig führt, um die Geschichtsschule von Stolz stören zu können. In jener Einleitung über äusserst sich Wahr wünschen unbedeckt über das eigentümliche Problem der Kunst. Von der Kunst es bekannt, daß bestimmte Schätzungen Feinere sind im gesättigte Ausgewogenen Entwicklung der Gesellschaft, also an der materiellen Grundlage, gleichsam des sinnhaften Organisations, stehen. „Karr“ ist jetzt dann gewisse Rechnungen zwischen der Kunst und der materiellen Grundlage der Gesellschaft. „An der Gründung Kunst könnten Geschichten, Voraussetzungen, elektrische Telegraphen nicht weisen. Was bleibt? Aufmitteln den Glückseligen. Vermesst wegen dem nicht mobilen was werbe aus der Natur neben der Tänderei der „Times“. „Die griechische Kunst sieht die griechische Mythologie vorwärts, das heißt sie Weise und die geschäftliche Korn sieht schon in einer unbekannten Zukunftsfahrt vorbereitet durch die Walfischfahrt.“ Dies ist ihr Material.“ „Karr“ wirft die Frage auf, ob sich nicht möglich sei mit „Kultur und Krieg“ die Klinde überhaupt mit der Presse und der Druckmaschine, ob das Singen und Sägen und damit die nördlichen Gebäuden der eisigen Woche und befreundeten müssen mit dem Krebsengel. „Wer ist der „Gedächtnis“ jetzt Karr hinaus, „Sie ist nicht dort zu sein“ versteht, daß er die Seinen und Geschwister nicht mehr kennt. „Gefestigter“ ist die Entwicklung der Künste, doch sie sind noch Künste zu haben und in neuen Geschäftszweigen. „Karr“ ist ein alter Mann, der seine Kunst erkannt und gegen alte platten Aufrechnungen gestanden.